Nr. 189. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 27. April 1889.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 26. April. Aus einem ihm bekannt gewordenen Falle hatte der Kultusminister die Ueberzeugung gewonnen, daß bei Versetzungen bezw. bei Uebernahme von Volksschullehrern aus einem Regierungsbezirke in den anderen nicht immer in der richtigen Weise verfahren wird, daß vielmehr auch da, wo es sich um eine erhebliche Einkommenverbesserung für einen Lehrer handelt, demselben bei der Bewerbung um eine solche Verbesserung Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, welche seinen Absichten nicht entsprechen. Um daher einer zu weit gehenden Ausdehnung der in der gedachten Beziehung den königlichen Regierungen ertheilten Ermächtigung vorzubeugen, hat der Minister in einer an sämmtliche Regierungen gerichteten Verfügung auf diejenigen Voraussetzungen hingewiesen und deren Beachtung angeordnet, unter denen allein einem Volksschullehrer die Genehmigung zum Uebertritte in einen anderen Bezirk zu versagen ist. Hervorgehoben ist dabei einerseits, daß einem Lehrer der Uebertritt der Regel nach dann nicht zu versagen ist, wenn mit dem letzteren eine wesentliche Gehaltsverbesserung verbunden ist; vorausgesetzt natürlich, daß der Lehrer seinen reversalisch der königlichen Regierung gegenüber eingegangenen Verpflichtungen in Bezug auf sein Verbleiben in Stellen des dortigen Bezirkes nachgekommen ist. Andererseits ist als in Betracht kommend betont, daß, wenn die königliche Regierung aus nicht in der Person des Lehrers liegenden Gründen, sondern im Interesse des von ihm verwalteten Amtes einem Lehrer die Entlassung aus ihrem Bezirke nicht ertheilt und ihm dadurch die Aussicht auf eine besseres Fortkommen in einem fremden Bezirke benimmt, die königliche Regierung es sich angelegen sein lassen muß, einem solchen Lehrer im eigenen Bezirke die nach seinen Leistungen ihm gebührende Förderung angedeihen zu lassen.

— In Bestätigung früherer Mittheilungen erfährt die „St. K.", daß dem zur Zeit in Rom anwesenden Geh. Kommerzienrath Krupp seitens der italienischen Regierung der Auftrag für eine Lieferung von 10 Monstregeschützen von 100 Tonnen für Zwecke der Küstenvertheidigung gegeben worden ist. Die von hiesigen Blättern gebrachte Meldung, wonach die Firma Krupp sich bei den Eisenwerken in Terni zu betheiligen beabsichtige, wird von zuständiger Seite als unbegründet bezeichnet.

— Von Boulangers Abreise aus Brüssel finden wir in der „Kölnischen Zeitung" folgende heitere Schilderung:

Ehe der General seinen Gasthof verließ, erschien einer seiner hiesigen französischen Anhänger und verlas in engem Kreise eine Abschiedsrede, worin der belgischen Regierung ein böses Kapitel gelesen wird. Boulanger und sein Ring ließen sich von einigen hiesigen und Pariser Journalisten begleiten. Die denkwürdige Einschiffung an Bord der „Viktoria" hatte Boulanger huldvoll einem Brüsseler Photographen aufzunehmen gestattet. Bei der Aufnahme beobachtete Boulanger auf Deck eine theatralische Stellung, die er aber, der Seekrankheit halber, während der Fahrt nicht einhielt. In Dover hatten sich einige Franzosen eingefunden, welche ihn hochleben ließen. Wiederum wurde photographirt.

Nach einer Pariser Meldung des „Frankfurter Journals" hätte die belgische Regierung der französischen die offizielle Mittheilung gemacht, daß sie die etwaige Rückkehr des Generals Boulanger nach Belgien nur unter der Bedingung dulden werde, daß derselbe das bündige Versprechen abgebe, sich jeder politischen Thätigkeit enthalten zu wollen.

— Durch Erlaß vom 3. d. wird dem Oberlandstallmeister der Rang der 1. Klasse der höheren Ministerialbeamten beigelegt.

— Für die bevorstehenden Kaisermanöver werden nach der „Köln. Ztg." beim 7. und 10. Armeekorps soviel Mannschaften aus dem Beurlaubtenstande eingezogen, daß die Armeekorps mit der in den Friedens-Verpflegungs-Etats vorgesehenen Mannschaftsstärke zu den Uebungen abrücken können. Die Einziehung erfolgt derart, daß die Mannschaften noch vor dem Regiments-Exerzieren bezw. dem Verlassen der Garnison eine sechstägige Einzelausbildung erhalten können; dieselbe wird daher voraussichtlich in die ersten Tage des Monats August fallen. Zur Einziehung gelangen auch alle diejenigen Mannschaften, welche im letzten Entlassungstermin nach zweijähriger Dienstzeit zur Verfügung ihres Truppentheils entlassen worden sind; auch sollen diejenigen ehemaligen Einjährig-Freiwilligen eingezogen werden, welche zu Reserve-Offizieren nicht in Aussicht genommen sind.

— Der Entwurf für die neue Hoftracht liegt, wie man der „B. B.-Z." schreibt, bereits dem Kaiser vor, der seine Entscheidung treffen wird, sobald die zur Zeit noch schwebenden Verhandlungen mit dem Reichsamt des Innern und dem preußischen Ministerium des Innern beendet sein werden. Im Großen und Ganzen wird das neue Hofkleid in einem oben nach Art des brandenburgischen Rockes, unten nach den Schößen rund geschnittenen Uniformrock von dunkelblauem Tuch mit vergoldeten Knöpfen und mit Goldeinfassung am Stehkragen, an den Aermeln und Taschenaufschlägen bestehen, wozu ein dreieckiger Hut mit Feder und Degen getragen werden.

— Aus Sansibar liegen jetzt von Anfang April Privatbriefe vor, welche über die Ankunft der einzelnen Abtheilungen der Wißmann'schen Expedition daselbst und über die Vorbereitungen zur Aufnahme derselben berichten:

Im Februar waren zuerst in Sansibar angelangt Dr. Bumiller, der „kaufmännische Beirath" E. Wolf und der Büchsenmacher Tschepe; dann trafen am 1. März Lieutenant R. Schmidt, welcher früher schon im Dienste der ostafrikanischen Gesellschaft und der Witugesellschaft war, und Lieutenant Blümke dort ein. Lieutenant Schmidt war beauftragt, die militärischen Vorbereitungen und E. Wolf alle sonstigen Maßnahmen zur Aufnahme Wißmann's in Dar-es-Salam zu treffen. Sie gingen am 2. März mit S. M. S. „Leipzig" nach Dar-es-Salam; dort war der Dampfer „Schwan" mit dem Proviant für die Expedition des Reichskommissars, sowie mit 12 Feld- und 6 Revolverkanonen angelangt. Da der Hafen des Ortes sich als sehr günstig erwies, so begann man sofort mit der Löschung der Ladung. In Dar-es-Salam war aber für Befestigungs- und Vertheidigungseinrichtungen noch fast gar nichts gethan worden, während in Bagamoyo in dieser Richtung viel geschehen war. In Folge der dorthin gerichteten vielfachen Angriffe hatten die bisherigen Befehlshaber (von Gravenreuth, v. Zelewski, v. Eberstein) die Gebäude der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft dort in eine kleine Festung umgewandelt. Wegen der in Dar-es-Salam bestehenden Mängel kehrte Lieut. Schmidt am 3. März nach Sansibar zurück, nahm aber am nächsten Tage mit der Dampfpinasse seinen Weg nach der Küste zurück. Zu Dar-es-Salam wurde mit den Leuten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft und unter kräftiger Unterstützung durch die Marine, welche namentlich Handwerker zur Verfügung stellte, ein vom Sultan dargebotenes Gebäude (das frühere Haus des Wali) ausgebaut und befestigt. Die Arbeit ging jedoch, da nicht genug Arbeitskräfte vorhanden waren, nur langsam vorwärts; Leute aus Sansibar konnte man nicht miethen, einmal weil der Sultan gegen die Deutschen intriguirte und dann weil die Sansibarleute in Folge der kriegerischen Verhältnisse große Angst hatten. Mit knapper Noth konnte man die Leute festhalten, welche schon früher sich im Dienste der Deutschen befunden hatten. Zum Glück gelang es, eine Anzahl von Wanianwasi-Leuten anzuwerben, welche von Mirambo's Residenz angekommen waren, um Elfenbein zu verkaufen. Aus ihnen wurden nicht nur Arbeiter entnommen, sondern auch ein kleiner Stamm von Soldaten gebildet, die sich in einigen Zusammentreffen mit den Aufständischen recht gut erwiesen haben. Etwas Ernsthaftes ist jedoch dort nicht vorgekommen; mehrmals wurden Angriffe mit der ganzen Macht der Aufrührer angekündigt, sie unterblieben aber doch. Die Neger haben zu große Furcht und neigen jetzt, wie allgemein angegeben wird, zum Frieden. Unter den Mitgliedern der Wißmann'schen Expedition hegt man jetzt das Vertrauen, daß dort unsere Autorität ohne große Schwierigkeiten herzustellen sein wird. Es wurden in der Umgebung von Dar-es-Salam verschiedene Rekognoszirungen gemacht, die zur Kenntniß der Lage beitrugen und eintretenden Falls von großem Nutzen sein würden. Wißmann traf am 31. März in Sansibar ein, gerade als sich die ersten Anfänge der Regenzeit bemerklich machten. Lieutenant Schmidt war nach Sansibar gekommen, um den Reichskommissar zu begrüßen, kehrte aber am nächsten Tage nach Dar-es-Salam zurück, wo man mit der Fertigstellung der Befestigungen beschäftigt war. Einige Tage später kam Wißmann, nachdem er den Befehl über die Küste übernommen, auch nach Dar-es-Salam, mit ihm: Lieutenant Ramsay, Lieutenant Märker, Lieutenant Blümke, Dr. Bumiller, Büchsenmacher Tschepe und Proviantmeister Jahnke. Daselbst wurden von ihm einige von den Beamten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in Dienst genommen.

Der Reichskommissar hatte zunächst nur die Absicht, die Küste zu befahren und näher zu beobachten; weitere Maßnahmen konnten noch nicht in Betracht kommen, einerseits wegen der fortschreitenden Regenzeit, andererseits weil die Gesammtexpedition erst Ende Mai vollständig am Platze sein kann. Mittlerweile sind nach einer Drahtmeldung der „Times" aus Sansibar vom 25. d. M. die lange erwarteten drei englischen Missionare, zwei Männer und eine Frau, am Mittwoch aus Buschiri's Lager dort angekommen. Weitere Einzelheiten sind bis jetzt noch nicht bekannt, werden aber wohl nicht ausbleiben.

— Das Lehr-Infanterie-Bataillon tritt am Sonnabend, den 27. d., in Potsdam zusammen. Es sind zu der Sommerübung, die nach der Rückkehr von den Manövern ihr Ende erreicht, kommandirt: 3 Hauptleute, 3 Premier-Lieutenants, 10 Sekonde-Lieutenants, 40 Unteroffiziere, 12 Tambours, 4 Hornisten und 528 Gemeine, von denen 1 Hauptmann, 1 Premier-Lieutenant, 2 Sekonde-Lieutenants, 16 Unteroffiziere, 4 Tambours, 4 Hornisten und 116 Gemeine zur Bildung der Stammkompagnie für den Winter 1889—90 kommandirt bleiben. Kommandeur ist Oberstlieutenant v. Natzmer, Adjutant Sekonde-Lieutenant v. Kleist, beide vom 1. Garde-Regiment z. F. Das Lehr-Infanterie-Bataillon formirt sich aus sämmtlichen Linien-Infanterie-Regimentern der deutschen Armee (mit Ausnahme der beiden bairischen Armeekorps) und den See-Bataillonen. Das Bataillon wurde im Jahre 1822 von Friedrich Wilhelm III. errichtet, um für die ganze Armee eine Musterschule bei Einführung von Neubewaffnung, Exerzierreglements u. s. w. zu haben. Während seiner Formation gehört es zur 1. Garde-Infanterie-Brigade.

— Ueber Maßregeln der Türkei gegen den Sklavenhandel in Afrika wird dem „Hamb. K." aus Konstantinopel berichtet:

„Im März d. J. soll die türkische Korvette „Attarid" ein arabisches Schiff mit 17 Negersklaven im Rothen Meere aufgebracht und den türkischen Behörden von Hodeida übergeben haben, welche letzteren die Freilassung der Sklaven angeordnet hätten. Man spricht davon, daß der Befehlshaber des „Attarid" wegen seines Verhaltens an maßgebender Stelle für eine Dekorirung in Aussicht genommen worden sei. Als ein weiterer Beweis für das Vorgehen der Pforte gegen den Sklavenhandel dürfte die unlängst bekannt gewordene Absetzung des General-Gouverneurs von Benghasi aufzufassen sein, welcher in dem Rufe stand, das Verbot des Sklavenhandels nicht mit voller Strenge durchgeführt zu haben."

— Anläßlich des von Preußen beim Bundesrathe gestellten Antrages auf Abänderung des § 4 des Reichsstrafgesetzbuches, der bekanntlich die Verfolgung wegen der im Auslande begangenen Verbrechen regelt und nun aller Wahrscheinlichkeit nach eine unserer kolonialen Entwickelung gemäße Erweiterung erfahren soll, wird vielfach die Frage nach der Befugniß der Staaten aufgeworfen, ihre Strafgewalt auf solche außerhalb ihres Territoriums von Ausländern verübte Delikte auszudehnen, welche gegen die eigenen Rechtsgüter oder die der eigenen Unterthanen gerichtet sind. Hierüber kann jedoch nach dem Standpunkt, welchen die bedeutendsten Rechtslehrer in dieser Frage eingenommen haben, ein Zweifel nicht mehr herrschen. Es ist von Gelehrten wie Haelschner, Berner, v. Schwarze, Binding, von Martens u. v. A. als allgemein anerkannt hingestellt worden, daß das europäische Völkerrecht das Recht des Staates, seine Strafgewalt auch auf außerhalb seines Gebietes verübte Verbrechen auszudehnen, enthält, ja daß dieses Recht in dem allgemeinen rechtlichen Interesse der europäischen Staatenwelt begründet ist. Auf diesem Prinzip sind denn auch bereits die betreffenden Abschnitte der Gesetzgebungen verschiedentlicher Staaten aufgebaut. So bestraft das ungarische Strafgesetzbuch jeden Ausländer, welcher im Auslande ein nach ungarischem Recht strafbares Vergehen oder Verbrechen verübt hat. Das russische Strafgesetzbuch bedroht den Ausländer mit Strafe, der außerhalb des russischen Reichs ein Verbrechen verübt hat, durch welches die Rechte russischer Unterthanen angegriffen sind. Das neue italienische Strafgesetzbuch erklärt das italienische Strafgesetz auf Verbrechen und Vergehen für anwendbar, welche von einem Ausländer im Auslande zum Nachtheile eines Italieners begangen sind und zwar unter der Voraussetzung eines Antrags des Verletzten. Selbst solche Verbrechen oder Vergehen eines Ausländers, welche im Auslande zum Nachtheile eines Ausländers verübt sind, können in schwereren Fällen in Italien verfolgt werden, sofern die Auslieferung des Thäters vergeblich angeboten worden ist. Theorie und Praxis gehen demnach in dieser Frage Hand in Hand, und von beiden würde dem Antrage Preußens, falls derselbe eine Erweiterung des § 4 oder vielmehr eine Ausdehnung der Fälle bezweckt, in welchen im Gegensatz zu der Regel der Nichtverfolgung wegen der im Auslande begangenen Verbrechen und Vergehen die Verfolgung eintreten soll, ein Hinderniß oder auch nur ein Bedenken nicht in den Weg gestellt werden können.

— Der Streik der Tramwaykutscher in Wien scheint im Wesentlichen beigelegt zu sein, wie die letzten telegraphischen Nachrichten erkennen lassen. Auch die Unruhen, welche sich an den Ausstand knüpften, sind dank dem energischen Einschreiten der Behörden im Erlöschen. Es erübrigt nur noch als Nachtrag ein kurzer Bericht über die Verhandlungen des Wiener Gemeinderathes, welche mit dem Beschlusse endeten, der Tramwaygesellschaft eine Konventionalstrafe von 50,000 Gulden aufzuerlegen und bei längerer Dauer der Betriebsstörung der Gesellschaft ein Strafgeld von 10,000 Gulden vorzuschreiben. Bei der Berathung erstattete der Gemeinderath Dr. Hackenberg den Bericht über die gegen die Gesellschaft zu ergreifenden Maßnahmen. Den mit ungewöhnlicher Schärfe pointirten Ausführungen entnehmen wir Folgendes:

„Die Beschwerden der Kutscher zu besprechen, ist hier nicht der Ort, aber daß sie gerechtfertigt sind, darüber herrscht wohl nur eine Meinung. Die Kutscher beschweren sich über die Arbeitszeit. In der That ist eine 16- bis 18stündige Arbeitsleistung so beispiellos, daß sie wohl in keinem zivilisirten Staate vorkommt. Nicht minder exorbitant ist es, die Kutscher für die Nichteinhaltung der Fahrzeit auch in jenen Fällen verantwortlich zu machen, wo offenbar höhere Gewalt vorliegt, und über sie dann Strafen zu verhängen in der Weise, daß sie in ihrer freien Zeit unentgeltlich fahren müssen. Dabei ist es nur darauf abgesehen, daß die Gesellschaft Ersparnisse mache und die Kutscher zu Fahrten verhalte, die sie nicht bezahlt. Das ist durchaus unberechtigt. Es besteht aber auch nirgends ein Unternehmen, welches mit den Kutschern keine Kündigungsfrist vereinbart, wie es die Tramway-Gesellschaft thut, die sich vorbehält, sie jederzeit, an jedem Tage entlassen zu können. Eine besondere Beschwerde der Kutscher bildet auch der Umstand, daß der Gesellschaft freisteht, sie vor dem zehnten Dienstjahre, in welchem die Invalidität eintritt, aus irgend einem Grunde, den man bei einem Kutscher leicht zu beschaffen vermag, zu entlassen, so daß sie dann ihrer Pensionsansprüche verlustig sind. Der Gemeinderath wäre nicht Fleisch und Blut der Wiener Bevölkerung, wenn er nicht den Kutschern in dieser so gerechten Sache seine Sympathie bezeugen würde. Aber es handelt sich um einen Gegenstand, der entschieden werden muß, ohne Rücksicht auf die Sympathie für die Kutscher oder die Antipathie gegen die Gesellschaft und den Verwaltungsrath, der gegen sein eigenes Interesse mit solcher Unklugheit vorgegangen ist. Es handelt sich heute um die Geltendmachung der Rechte der Gemeinde aus dem Vertrage gegen die Tramway-Gesellschaft, Rechte, deren Beobachtung durch eine Kaution sichergestellt ist. Die Tramway-Gesellschaft hat in Bezug auf den Betrieb gewisse Bedingungen zu erfüllen. Die juristische Seite dieser Frage gipfelt darin: Ist der Gemeinderath auf Grund des Vertrages berechtigt, sofort mit dem Kautionsverfall vorzugehen? Ist in den Ereignissen der letzten Tage eine vis major zu erkennen, welche die Gesellschaft von ihren Verpflichtungen entbinden würde? In Bezug auf die letztere Frage ist zu erkennen, daß die Betriebseinstellung erfolgte, weil die Gesellschaft die Forderungen der Kutscher nicht befriedigen wollte. Hätte sie nur in einem geringfügigen Theile diese Forderungen erfüllt, so wäre die Betriebseinstellung gar nicht oder nicht in solchem Umfange erfolgt. Was man mit Geld und sogar mit geringen Mitteln abwenden kann, das kann juristisch nicht als vis major geltend gemacht werden. Es hat sich allerdings an den Streik ein bedauerlicher Exceß angeknüpft, an dem aber die Kutscher kein Verschulden tragen und wogegen die Regierung mit Recht mit aller Schärfe eingetreten ist. Diese Excesse waren hier und da Veranlassung, daß einzelne Wagen nicht fahren konnten. Es kam auch bei einem oder zwei Wagen zu Demolirungen. Wenn man in einem solchen Falle annehmen wollte, daß vis major vorhanden war, so berechtigt dies doch nicht zu so umfangreicher Betriebseinstellung, wie sie am Ostersonntag und Ostermontag stattfand. Andererseits ist zu erwägen, daß die Tramway-Gesellschaft nach den langen Verhandlungen mit den Kutschern und nach der Stellungnahme der Kutscher voraussehen mußte, daß sich solche Ereignisse zutragen könnten. Es lag also in der Macht der Gesellschaft, diese Ereignisse hintanzuhalten. Darüber ist nicht der geringste Zweifel vorhanden, daß die moralische Verantwortung für die Ereignisse der letzten Tage die Tramway-Gesellschaft und nur die Tramway-Gesellschaft trifft. Die Verkehrssektion ist nun der Ansicht, daß die vis major nicht vorhanden sei. Der Vertrag verpflichtet die Gesellschaft, den Betrieb auf sämmtlichen Linien ordnungsmäßig aufrecht zu erhalten. Diese vertragsmäßigen Bedingungen hat die Gesellschaft in den letzten Tagen nicht erfüllt."

Aus diesen Erwägungen kam es zu dem einmüthig und ohne Debatte gefaßten oben mitgetheilten Beschlusse.

Frankfurt a. M., 24. April. Kaiserin Friedrich empfängt in Homburg v. d. H. zahlreiche Besuche fürstlicher Personen und unternimmt ihrerseits mit ihren Töchtern häufige Ausflüge. Gestern besichtigten sie das im Bau begriffene Kaiser-Wilhelm-Bad und fuhren dann Nachmittags zu Wagen hierher, um der verwittweten Landgräfin von Hessen in deren Wohnung an der Savignystraße einen längeren Besuch abzustatten. In Homburg sieht man die hohe Frau mit den Prinzessinnen nicht selten zu Fuß durch die Straßen wandern. Wie verlautet, wird in nächster Zeit die Kaiserin Augusta Viktoria mit den kaiserlichen Prinzen in Homburg zum Besuch erwartet.

Ausland.

Wien, 24. April. Die Landtage von acht Kronländern, deren sechsjährige Dienstzeit im Sommer abläuft, wurden heute bereits in der „Wiener Zeitung" für aufgelöst erklärt, damit die Neuwahlen noch vor der Erntezeit vorgenommen werden können. In Vorbereitung der Landtagswahlen suchen die Deutschliberalen in Tyrol mit den Welschliberalen, die jetzt mit den Klerikalen verbündet sind, Fühlung zu gewinnen. In Böhmen sind die Jungczechen eifrig bei der Arbeit, um den Altczechen möglichst viele Sitze abzugewinnen. Für die Deutschen sind drei gemischte Wahlbezirke im Böhmerwald, wie schon früher, unsicher. Einer dieser Bezirke ist jetzt durch den Bauer Haber vertreten, der auf Schwarzenbergschen Befehl den Auszug der Deutschen aus dem Landtage nicht mitmachte, sich aber später zurückzog und nicht mehr kandidiren will. Dort wird es lebhaften Kampf zwischen Deutschen und Schwarzenbergern geben. Sonntag tritt in Prag der deutsche Großgrundbesitz zugleich mit dem Vollzugsausschuß der deutschen Abgeordneten zusammen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Wählerversammlung der Großgrundbesitzer sich entsprechend dem Antrag ihres Wahlausschusses mit dem deutschböhmischen Volke solidarisch erklären wird. Die politische Osterarbeit des Grafen Taaffe in Prag scheint erfolglos gewesen zu sein, da die Czechenführer, wie Zeithammer, bisher nur schöne Redensarten machten, aber keine Neigung zeigten, den Deutschen die bestimmten Bürgschaften zu geben, welche diese nach wie vor zur Bedingung ihres Eintritts in den neuen Landtag machen. Nur einzelne deutsche Abgeordnete gaben der Meinung Ausdruck, daß man etwa zunächst in dem neuen Landtag erscheinen könne, um später, wenn der czechische Uebermuth sich geltend macht, wieder auszutreten, jedoch erklären auch diese, sich der Mehrheit unterzuordnen. In den Kreisen des deutschböhmischen Volkes sind keine Anzeichen von Entmuthigung aufgetreten, die deutschen Führer glauben daher keinen Grund zu haben, ihre bisherige Haltung aufzugeben.

Paris, 23. April. (Voss. Ztg.) Inmitten des Parteigetümmels und der entfesselten Leidenschaften aller Art werden die wichtigsten Angelegenheiten meist ganz vergessen. Deshalb spricht kaum ein Blatt von den Wirkungen des neuen Wehrgesetzes und von der Meinung der Fachmänner über dasselbe. Generale und Offiziere, soweit sich dieselben überhaupt äußern, sind aber einstimmig in der Beurtheilung des Gesetzes, welches die 25jährige Wehrpflicht einführt. Dieselben hatten gehofft, der Senat, welcher meist sachlicher urtheilt und mehr Fachmänner zählt als die Kammer, werde das Gesetz wenigstens einigermaßen ändern, besonders was die Dauer der Dienstzeit und der Wehrpflicht betrifft. Doch es ist nichts geschehen, auch der Senat hat der herrschenden Sucht nach Massenhaftigkeit nachgegeben. Die Generale halten die Durchführung des neuen Gesetzes einfach für unmöglich. In Frankreich treten jährlich 310,000 junge Leute in das wehrpflichtige Alter, in den letzten 10 Jahren schwankte diese Zahl zwischen 306,000 und 314,000. 25 Jahrgänge stellen daher 7,750,000 Mann dar. Für Untaugliche, Verstorbene und aus sonstigen Ursachen sind hiervon 40 Prozent abzurechnen. Es bleiben also 4½ Millionen. Eine solche Zahl ist aber unmöglich auf die Beine zu bringen und zu bewaffnen. Es wird sogar sehr fraglich, ob man sie wird einkleiden können. In jedem Falle ist es rein unmöglich, diese Massen zu befehligen, zu bewegen und zu ernähren. Ernährung und Unterhalt würden überhaupt schon eine Milliarde den Monat erfordern. Selbst das sehr erweiterte Bahnnetz ist nicht entfernt im Stande, dieses Heer nebst seinen Erfordernissen zu befördern und zu versorgen. Aber man wird diese Massen nicht mit einem Male aufbieten, sondern Jahrgang auf Jahrgang einrufen und allmälig ins Feld schicken! Gut. Nur ist es Thatsache, daß der Krieg hierauf nicht wartet, sondern die Entscheidung schon nach den ersten Schlachten, an welchen von beiden Seiten nur eine Anzahl Hunderttausende, höchstens eine halbe Million, theilnehmen, gefallen ist. Für diese ersten Schlachten aber wird Frankreich sich im Nachtheil befinden. Die Ausbildung ist ungenügend, der militärische Geist sehr gesunken, besonders aber der Sinn für Unterordnung und Gehorsam. Bei allen Feldübungen der letzten Jahre wurde die Beobachtung gemacht, daß die Soldaten wie die Einberufenen immer weniger den Unterschied, die Rangordnung, innehalten, welche zwischen ihnen und den Vorgesetzten bestehen. Die beim nächsten Krieg zuerst ins Feuer kommenden Truppen werden freilich aus den jüngsten Jahrgängen bestehen, ein großer Theil wird noch in ihrer Dienstzeit begriffen sein. Sie werden unzweifelhaft den besten Theil des Heeres bilden, aber trotzdem den Vergleich nicht aushalten mit den Soldaten, welche 1870 zuerst ins Feld rückten. Sie werden ihnen an Festigkeit, Geschlossenheit, strengem Gehorsam, militärischem Geist weit nachstehen, deshalb wird, selbst wenn sie in hinreichender Zahl vorhanden sind, nicht soviel mit ihnen auszurichten sein, als mit den früheren, langgedienten Soldaten. Die Aussichten auf einen ersten Erfolg sind daher bei dem neuen Heer, trotz seiner Massen, nicht gestiegen. Mißerfolg und Niederlagen aber werden bei den jetzigen Truppen viel verhängnißvoller wirken als bei den früheren. Was werden dann aber die späteren Jahrgänge viel nützen, welche unterdessen herbei gezogen sein werden? Kaum mehr als die eilig zusammengerafften ungeübten Mannschaften 1870—71. Die älteren Jahrgänge werden kaum besser sein als die Nationalgarde seligen Andenkens, welche bei der Pariser Belagerung nur lärmte und den Mund voll nahm, aber kläglich durchfiel, als sie einmal ins Feuer geschickt wurde. Viel besser wäre es, sagen Generale und Offiziere, wir würden uns auf ein Heer von einer Million beschränken, dessen Mannschaften aber länger unter der Fahne gehalten würden. Das Heer wäre schneller feldbereit, vermöchte daher eher auf dem Kriegsschauplatze zu sein, was heut zu Tage entscheidet. Die 5- bis 600,000 Mann — mehr wird man beim besten Willen beiderseitig nicht vereinigen können — des ersten Treffens werden dann nur zum kleineren Theile aus Einberufenen bestehen, daher eine trefflich geschulte, rüstige Truppe sein, an die hohe Anforderungen gestellt werden können. Mit solchen Truppen sind die Aussichten auf Erfolg doppelt so groß. Die ersten Erfolge erwecken Zuversicht und Selbstbewußtsein, wirken auch in dieser Hinsicht trefflich auf die Mannschaften des zweiten Treffens, auf die späteren Jahrgänge, welche zur Ausfüllung der Lücken und als Hintertreffen eingezogen werden. Diese Mannschaften brauchen nur ausnahmsweise ins Feuer geschickt zu werden. Auch die französischen Offiziere haben den 1870er Krieg sich genauer angesehen. Trotz des riesigen Umfanges der Kämpfe und Belagerungen, trotz der großen Krankenzahl, hat Deutschland keine Million Bewaffneter nach Frankreich geschickt. Beim nächsten Krieg wird es nicht viel anders sein, weil es überhaupt eine Grenze der Möglichkeit giebt, auch in der Verwendung großer Truppenmassen. Die französischen Generale und Offiziere leben daher der Hoffnung, daß das jetzige Wehrgesetz nicht ausgeführt, wenigstens nicht von Dauer sein wird.

Paris, 25. April. Paul de Cassagnac, der bonapartistische, und Laguerre, der republikanische Bahnbrecher des Boulangismus, liegen einander in den Haaren. Der General selbst ist Cassagnac schon recht, denn er hat seine Aufgabe, für die Monarchie in die Republik Bresche zu legen, noch nicht erfüllt; aber mit seiner plebejischen Umgebung, dem „Auswurf der Monarchie und der Republik, den Schlacken aller politischen Parteien, jener Bande von Hungerleidern, die sich Ausschuß der Nationalpartei nennt", könne ein anständiger Monarchist nichts gemein haben. Der Angriff des monarchistischen Flügels kommt Laguerre wie gerufen, um in der „Presse" den Beweis zu liefern, daß man der Nationalpartei bitteres Unrecht that, als man ihren Republikanismus verdächtigte. Niemals würden Boulanger und seine Getreuen zu einem Bunde mit den „Intransigenten der Reaktion" ihre Einwilligung geben. „Temps" sieht in diesem Bruderzwist ein abgekartetes Spiel, um die republikanischen Wähler auf den boulangistischen Leim zu locken, ein Manöver, den Boulangismus in dem unbestimmten Schimmer jener Zweideutigkeit zu halten, die ihn gezeugt und großgezogen hat. Es ist allerdings zweifellos, daß das Pack, das sich heute schlägt, sich wieder verträgt, sobald es gilt, durch das allgemeine Stimmrecht die Republik zu schädigen; immerhin aber offenbart der vorzeitige Streit einen Blick in die boulangistische Zukunft, in die Zeit, wo, falls die Hoffnungen der Verfassungsstürmer sich erfüllen, eine boulangistische Kammermehrheit gezwungen sein wird, aus der Zweideutigkeit herauszutreten und die Zügel der Regierung in die Hand zu nehmen; dann wird es sich zeigen, daß der republikanische Boulangismus Laguerres unmöglich ist und daß nur die Wahl bleibt zwischen dem Cäsarismus von Volkes Gnaden und der alten Republik.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. April. Die Herren L. Böhm und K. Rumpf hierselbst haben ein Patent auf einen von ihnen konstruirten Kippwagen angemeldet.

— Wir machen auf eine Bekanntmachung des Herrn Ober-Post-Direktors aufmerksam, nach welcher vom 1. Mai ab die bisher zum Bestellbezirke des Postamts in Stettin—Grünhof gehörigen Stadttheile von Grabow: Langestraße Nr. 39—56, Heinrichstraße Nr. 11—14 und Neuestraße von Nr. 2 ab dem Ortsbestellbezirke des Postamts in Grabow a. O. zugewiesen werden und von diesem Termin an Briefe von Stettin nach diesen Stadttheilen 10 Pfg. Porto kosten.

— Die Schwierigkeiten, welche sich bisher dem Bier-Export in Fässern durch die klimatischen Verhältnisse entgegengestellt haben, scheinen nun endlich beseitigt zu sein. Neuerdings ist es gelungen, Fässer herzustellen, welche die seit undenklichen Zeiten gebräuchlichen, hölzernen Gebinde nicht nur vollständig ersetzen, sondern auch wegen ihres geringeren Gewichts und Umfangs, sowie der Unveränderlichkeit des Raum-Inhalts diesen gegenüber große Vorzüge besitzen. Die Fässer bestehen aus einem Zylinder mit aufgelötheten Böden von gutem Holzkohlenblech; die Innenflächen sind mit einem Ueberzug von Lack und Seidenpapier versehen, der eine festhaftende Schicht bildet, welche das Bier vollständig von dem Eisen isolirt; durch eine spezielle chemische Behandlung wird dem Ueberzuge der Lackgeschmack genommen. Auf dem einen Boden ist eine Verschraubung von Temperguß aufgenietet; die Bohrung der mit Hülfe von Gummi-Einlage dicht eingesetzten Schraube ist durch einen von innen nach außen gehenden Kork geschlossen. Die Verschraubung ist entweder zum Anstecken vermittelst Hahns oder zum direkten Aufsetzen der Pressions-Einrichtung gemacht. — Wenn das Bier auf längere Zeit haltbar oder gegen Einfluß der Wärme widerstandsfähig gemacht werden soll, wird das ganze Faß dem gewöhnlichen Pasteurisirprozeß unterworfen — derselbe besteht in einem Dampfbade von 100 Grad Celsius, um so jeden Gährungskeim zu ersticken. — Zum Schutze gegen direkte Wärmestrahlung wird das Faß mit einem Ueberzug von Hopfentuch versehen. Die bis jetzt gemachten Versuche haben ergeben, daß das in diesen Fässern pasteurisirte Bier, nachdem es lange der Zimmerwärme und wiederholt der direkten Mittagssonne ausgesetzt war, nach 6—8 Wochen sich vollkommen blank erhalten und keinen Verlust an Kohlensäure erlitten hatte. Erst kürzlich kamen einige nach den Tropen versuchsweise gesandte Faß Bier von einer 3- bezw. 4monatlichen Reise zurück, ohne von ihrer Frische, noch von ihrem Glanz, oder vom Kohlensäuregehalt etwas eingebüßt zu haben.

— Ein Preisausschreiben für Aufstellung eines neuen deutschen Gruppentanzes ist von der in dieser Woche zur zwölften Jahresversammlung hierselbst versammelten „Akademie der deutschen Tanzlehrerkunst" beschlossen worden. Als Preise sind 300, 200 und 100 Mark ausgesetzt worden. Die Bewerbungen, bei denen nur deutscher Ruf verwendet werden darf, sind mit Zeichnungen und neuer, geeigneter Musik einzusenden. Die Akademie, welche unter dem Vorsitz des königlichen Universi-

täts-Tanzlehrers Herrn A. Freising steht, und der auch hervorragende Tanzlehrer des Auslandes angehören, hat ferner beschlossen, der sich im Gebiet des Tanzunterrichts immer mehr breitmachenden Unfähigkeit energisch entgegenzutreten. Das neue Lehrbuch der Akademie, auf Grund dessen seiner Zeit die Prüfungen der Mitglieder stattfinden werden, und dessen endgültige Bearbeitung zwei Mitgliedern des Vorstandes übertragen ist, geht der Vollendung entgegen. Für die älteren Figurentänze (Quadrille, Française und Lanciers) ist von der Akademie die Ausführung bereits endgültig festgestellt.

— Wie wir hören, werden vom 19. Mai d. J. ab während der Sommersaison **sonntäglich Sonderzüge** sowohl von Stettin nach Berlin, wie von Berlin nach Stettin zu dem billigen Preise von 3 Mark in 3. und 6 Mark in 2. Klasse abgelassen werden. Es ist vielfach der Wunsch geäußert, daß es, wie in anderen ähnlichen Verkehren, gestattet wäre, die Rückfahrt auch mit beliebigem Personenzuge des Montags anzutreten, weil dann die Frequenz dieser Sonderzüge unzweifelhaft eine noch gesteigerte würde.

— Morgen, Sonntag, veranstalten die „Norddeutschen Quartett- und Kouplet-Sänger in Wolffs Saal (bei günstiger Witterung im Garten) eine **Matinee** zu ermäßigtem Preise.

— Die Prüfung zur Ernennung der Reserve-Offiziere findet bekanntlich jetzt nicht mehr am Schlusse des aktiven Dienstjahres der Einjährig-Freiwilligen, sondern am Ende der ersten achtwöchentlichen Uebung der Offizier-Aspiranten statt. Das Maß der theoretischen Kenntnisse, welches in jener Prüfung nach der neueren Heeresordnung gefordert wird, ist ein gegen früher erheblich gesteigertes, es erstreckt sich namentlich über das Gebiet der eigenen Waffe hinaus; so wird u. A. gefordert: Taktik der verbundenen Waffen in großen Zügen, allgemeine Begriffe über die Wirkung der anderen Waffen, Anfertigung einfacher Croquis. Die Anlage 10 der Heerordnung besagt, daß diese Kenntnisse auf dem Wege der ersten Uebung zu erlangen sind. Es scheint indeß, daß einzelne Aspiranten aus sich selber heraus Schritte thun, um zu jenen erweiterten Kenntnissen schon vor der Uebung den Grund zu legen, indem sie, wie wir hören, mehrfach zu theoretischen Vorbereitungskursen sich freiwillig vereinigten. An Lehrkräften dürfte kein Mangel sein, namentlich eignen sich dazu verabschiedete Offiziere, deren Austritt aus dem Dienst vor nicht zu langer Zeit erfolgt ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß späterhin seitens der Behörden größere theoretische Vorbereitungskurse für Reserve-Offizier-Aspiranten in's Leben gerufen werden.

— Zahlreichen deutschen jungen Mädchen werden oft unter den günstigsten Bedingungen Stellungen als Lehrerinnen, Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Gehülfinnen für Läden u. s. w. in Londoner Häusern angeboten; treffen sie aber in London ein, so sehen sie sich sehr häufig in ihren Erwartungen getäuscht und verfallen der Noth und oft noch schlimmeren Verhältnissen. Es ist daher allen diesen jungen Mädchen auf das dringendste anzurathen, daß, bevor sie sich nach London begeben, sie sich brieflich an The National Vigilance Society 276, Strand London W. C. wenden. Diese Gesellschaft zieht ganz unentgeltlich Erkundigungen über die betreffenden Häuser und Stellungen ein und beantwortet alle diese Anfragen kostenlos. Die von dem König der Belgier in London gegründete belgische Unterstützungsgesellschaft empfiehlt die genannte, nur im humanen Interesse gestiftete Gesellschaft als sehr zuverlässig.

— **Von den Meiningern.** Heute, Sonnabend, den 27. April, findet die letzte Wiederholung von Schillers „**Wilhelm Tell**“ statt. Mit Shakespeares „**Was Ihr wollt**“, dem einzigen Lustspiele im Gastspielrepertoire der diesmaligen Tournee Stettin, Kopenhagen und Stockholm, verabschieden sich die „**Meininger**“ und geht das ebenso humorreiche wie poesievolle Stück Sonntag, den 28. April, zum ersten Male in Scene, während die Wiederholung desselben und zugleich die Abschiedsvorstellung unserer berühmten Gäste am Montag, den 29. April, definitiv stattfindet. Die Besetzung der Hauptrollen weist die Namen der hervorragendsten Kräfte auf. Dienstag, den 30. April, Nachmittags zwischen 2—3 Uhr treten die „**Meininger**“ am Bord des „**Melchior**“ ihre Reise nach Kopenhagen an, wohin bereits der größte Theil des Dekorations-, Maschinen- und Requisitenparks vorausgesandt worden. Während des Monats Mai spielen die „**Meininger**“ in Kopenhagen und beenden im Juni ihre Frühjahrstournee in Stockholm.

— **Landgericht.** Strafkammer 3. — Sitzung vom 26. April. — Bei Gelegenheit einer Auktion, welche am 9. Mai v. J. auf dem Hofe der Artillerie-Kaserne über ausrangirte Militär-Effekten abgehalten wurde, kam es unter den Käufern zu Zwistigkeiten. Der Handelsmann Edelstein überbot fortwährend die andern Käufer. Die Folge war, daß zu Anfang allerlei Stichelreden geführt wurden, bald flogen Schimpfworte hin und her und endlich kam es zu Thätlichkeiten. Edelstein wurde umringt, zu Boden geschlagen und gröblich gemißhandelt. Heute standen dieserhalb die Handelsleute Moses Pincus, Bernhard Pincus, Ad. Lewin und der Agent Ad. Löwenberg von hier unter der Anklage der Körperverletzung. Auf Grund der heutigen Beweisaufnahme wurden Bernhard Pincus und Ad. Löwenberg zu je 1 Monat Gefängniß verurtheilt, Moses Pincus und Ad. Lewin wurden nichtschuldig befunden und freigesprochen.

— Auf der allgemeinen deutschen Ausstellung für Unfallverhütung, welche am 30. d. M. in Berlin eröffnet wird, ist auch die Stettiner Portland-Cement-Fabrik vertreten, und zwar mit dem Modell eines Silo-Speichers zur staubfreien Packung von Cement in Fässern. Die Beseitigung des Staubes in den Mühlen der Cementfabriken ist bereits seit längerer Zeit vollständig durchgeführt, dagegen war es noch nicht gelungen, die Arbeiter, welche mit der Verpackung des Cements in Fässern beschäftigt werden, vor den schädlichen Einwirkungen des Cementstaubes zu schützen. Diese Aufgabe ist in der obengenannten Fabrik in Züllchow gelöst und ein Modell der dortigen Einrichtungen, welche sich seit drei Jahren bestens bewährt haben, im Interesse der Erhaltung der Gesundheit der Cementarbeiter von der Direktion in $^1/_{10}$ natürlicher Größe ausgestellt und die Benutzung dieser Erfindung bedingungslos allen Cementfabriken gestattet worden. Es beruht die Einrichtung darauf, daß der Staub an der Stelle abgesogen wird, wo er entsteht. Der Staub wird erzeugt, wenn der Cement durch die Schnecke aus der Mühle in den Silo geführt wird. In dem Maße, wie der Cement in den Silo läuft, verdrängt er nämlich die mit Staubtheilen erfüllte Luft. Diese wird nun in der Einrichtung der genannten Fabrik durch ein Rohr vermittels Exhaustors abgesogen und in Filterschläuche geführt; die Luft geht staubfrei durch diese Filter in den Raum des Speichers, während der Staub sich an den Innenwänden des Filters absetzt. Etwa täglich zweimal, während der Exhaustor stille steht, wird der Staub durch Abklopfen mit langen Stöcken in ein darunter gestelltes Gefäß gesammelt und der Produktion wieder zugeführt. Ist der Silo gefüllt und soll dessen Inhalt in Fässer verpackt werden, so öffnet man die Drosselklappe, der Cement strömt in einen Zylinder, welcher annähernd den Inhalt eines Fasses aufzunehmen vermag. Hierauf schließt man die erwähnte Klappe, setzt ein leeres Faß auf die Rüttelvorrichtung, öffnet die den Zylinder unten abschließende Drosselklappe, so daß der Inhalt des Zylinders langsam in das Faß hineinläuft und festgerüttelt wird. Die Luft, welche der in das Faß hineinströmende Zement verdrängt, und welche wiederum mit feinsten Staubtheilchen ganz erfüllt ist, muß nun abgesogen werden, damit sie sich nicht dem Arbeitsraum mittheilt. Dies geschieht durch ein Rohr, welches mit dem vorher erwähnten Exhaustor verbunden ist. An dem Zylinder hängt noch ein Beutel, durch einen Eisenring unten beschwert, welcher bis dicht über das Faß reicht, so daß man grade noch die allmälige Füllung desselben beobachten kann. Dieser Beutel dient dazu die von den Seiten zuströmende Luft etwas, zurückzuhalten, so daß der Exhaustor gezwungen wird, die Luft aus dem Faßinhalt abzusaugen. Ist der Zylinder entleert, so wird das Faß nahezu gefüllt sein. Durch Oeffnen der beiden Drosselklappen kann der noch fehlende Betrag an Zement durch den Arbeiter, welcher sonst während des ganzen Vorgangs der Füllung unbetheiligt ist, leicht noch zugefüllt werden. Der durch das Rohr abgesogene Staub wird natürlich ebenfalls in den Filterschläuchen gesammelt.

— Nach heutigem Beschluß des Gerichts sollen im Konkurse der Ritterschaftlichen Privatbank 5 pCt. von der unbezahlten Restforderung zur Vertheilung kommen. Die Vertheilung kann aber erst gegen Ende des Jahres stattfinden.

— Gestern gegen Mittag hatte sich am Sandsee bei Kreckow eine Anzahl streikender Maurer, etwa 150 Mann, zusammengefunden, um dort eine Versammlung abzuhalten. Durch das Eintreffen von Polizeibeamten wurde die Versammlung jedoch verhindert und die Leute zerstreuten sich wieder, ohne daß es irgendwie zu Ausschreitungen kam. Bei einem Neubau in Neutorney wurden einige Maurer, welche auf einem Gerüst arbeiteten, von einem vorübergehenden Trupp Streikender mit Steinen beworfen und gezwungen, das Gerüst zu verlassen; auch bei einem Neubau in Grabow kam es gestern zu Thätlichkeiten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. In den 31 Tagen des März wurden in der ersten Volks-Kaffee- und Speisehalle, Niederwallstraße 31, verabfolgt: 27488 Tassen Kaffee mit Milch und Zucker à 5 Pf.; 340 Tassen Thee; 3608 Tassen Chokolade à 10 Pf.; 3559 Gläser Milch; 670 Tassen Fleischbrühe; 2231 Seidel à $^4/_{10}$ Liter Lagerbier zu 10 Pf.; 4466 Glas à $^2/_{10}$ Liter Lagerbier zu 5 Pf.; 704 halbe Flaschen Weißbier. Verzehrt wurden: 15426 Schrippen oder Brödchen à $2^1/_2$ Pf.; 9677 Butterbrode à 5 Pf.; 1292 belegte Butterbrode à 10 Pf.; 9353 Stück Kuchengebäck à 5 Pf.; 559 gekochte Eier je 3 zu 20 Pf.: 418 Würste; 178 marinirte Heringe; 359 Portionen Kartoffelsalat, 241 Portionen Sülze, alles à 10 Pf. Ferner 15163 Portionen Mittagessen; hiervon 276 à 10 Pf., nur aus Suppe bestehend, 9942 kleine Portionen à 20 Pf. und 4945 große à 30 Pf., bestehend aus Suppe, Gemüse und Fleisch; ferner 5205 Portionen Abendbrod à 10, 15, 20 und 25 Pf.; endlich 3965 Zigarren zu 5 Pf. und 2945 Zigarren 3 à 10 Pf. Die Volks-Kaffeehalle erfreut sich fortgesetzt des regsten Zuspruchs und wurden ebenso wie im Februar fünfmal so viel Kaffee und nicht spirituöse Getränke als Bier verkauft.

Telegraphische Depeschen.

Wronke, 26. April. (B. T.) Ein dem Schiffer Merten aus Güstebiese gehöriger Kahn, der mit Zucker, Mehl und Kleesamen beladen war, ist an der hiesigen Warthebrücke gekentert. Die Ladung ging verloren, die auf dem Kahn befindlich gewesenen Personen wurden gerettet.

Wiesbaden, 26. April. (Post.) Wie der „Rhein. Kurier“ meldet, beginnt Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich morgen neben der Massagekur auch eine Badekur, wozu das Wasser täglich aus dem heilkräftigen Kochbrunnen direkt in die Villa Langenbeck geschafft wird. Die Kaiserin steht täglich sehr früh auf und unternimmt weite Waldspaziergänge, nur gefolgt von einem Forstschutz-Beamten. Im Walde trinkt die Kaiserin jedes Mal zwei Glas frischgemolkene Milch.

Weimar, 26. April. (Post.) Se. königl. Hoheit der Großherzog fuhr heute die Feststraße entlang und war sehr befriedigt über die glänzende Ausschmückung. Der ganze lange Weg vom Bahnhof hinunter bis zum Schloß ist mit hohen Tannen dicht besetzt; an den Ecken der Hauptstraßen sind hohe Ehrenpforten errichtet. Der Theaterplatz, der Platz am Bahnhof und vor dem Schlosse sind mit Masten besetzt, die sich hin- und herziehenden Guirlanden bilden völlige Laubgänge. Alle Häuser sind mit Teppichen, Fahnen, Kränzen, Guirlanden und Kaiserbüsten geschmückt. Von 11 Uhr ab ziehen mit Musik die Vereine und Schulen zur Spalierbildung heran. Die Mädchen sind mit Kränzen geschmückt. Vor dem Bahnhofe halten über zwanzig Gutsbesitzer zu Pferde mit Schärpe, um Sr. Majestät als Eskorte zum Schloß zu dienen. Die Liedertafeln stehen ebenfalls da. Die Feuerwehr ist in den Straßen vertheilt und hält die Ordnung aufrecht. Die Ehrenkompagnie rückte um 12 Uhr unter klingendem Spiel auf den Bahnsteig und nahm Aufstellung. Die Spitzen der Zivil- und Militär-Behörden erschienen zu derselben Zeit.

Weimar, 26. April. (Post.) Der Kaiserliche Extrazug lief 1 Uhr 35 Minuten in den Bahnhof ein. Seine Majestät in der Uniform der Gardes du Corps stand neben dem Großherzog, welcher Generals-Uniform trug, am Fenster. Die Regimentskapelle spielte, die Fahne senkte sich. Seine Majestät der Kaiser stieg aus und umarmte den Erbgroßherzog, dann schritt Seine Majestät mit Gefolge die Front ab, kam dann wieder an der Ehrenkompagnie vorbei und richtete an den alten Kapellmeister Wendel huldvolle Worte, dann ließ der Monarch die Kompagnie in Sektionen abbrechen und vorbeidefiliren. Unter Vorritt der alten Weimarschen Husaren hielt der Kaiser, mit dem Großherzog und dem Erbgroßherzog, in einem vierspännigen Galawagen sitzend, seinen Einzug. Die Liedertafeln sangen eine Hymne und Oberbürgermeister Papst begrüßte Se. Majestät Namens der Stadt. Der Kaiser dankte für den Empfang. Er freue sich, in Weimar weilen zu können, in der Heimath seiner Großmutter. Der Einzug gestaltete sich bei regenfreiem Wetter zu einem Triumphzug, der Kaiser fuhr im Schritt bis zum Schloß. Aus allen Fenstern winkten Tücher und Fähnchen dem Monarchen entgegen. Im Schloß empfing Ihre königliche Hoheit die Großherzogin den Gast. Das Frühstück wurde bald nach der Ankunft in dem runden Luisenzimmer eingenommen. Es waren vier Gedecke. Das Gefolge speist in der langen Gallerie, ebenso ist es heute Nachmittag bei der Mittagstafel. Se. Majestät begiebt sich erst um 9 Uhr Abends mit dem Großherzog und dem Erbgroßherzog in das Jagdgebiet.

Nürnberg, 26. April. (Post.) Ueber die Lage in Lamu wird dem „General-Anzeiger“ mitgetheilt: Da die englischen Postdampfer Lamu nicht mehr berühren, hat die deutsche Witu-Gesellschaft sich an das auswärtige Amt in Berlin beschwerdeführend gewandt. Es sind von Seiten des auswärtigen Amtes in England bei der Behörde, welcher diese Postdampferangelegenheit untersteht, Schritte gethan worden, um das kontraktwidrige Nichtanlaufen von Lamu zu inhibiren; diese Behörde aber erklärte sich für unzuständig und sagte, daß das General-Post-Office, die oberste Post-Behörde, maßgebend sei. Mit dieser hat sich die deutsche Regierung ins Benehmen gesetzt. Eine Antwort ist in nächster Zeit zu erwarten.

München, 26. April. (B. T.) Der Erzbischof von München, Dr. v. Steichele, bereitet einen neuen Erlaß über die Mischehen vor.

München, 26. April. (B. T.) Der römische Korrespondent der „Neuesten Nachrichten“ versichert heute gegenüber dem Dementi, das seinem Bericht über eine Unterredung mit dem neuen Münchener Nuntius Agliardi entgegengestellt worden, auf Ehrenwort: daß er durch einen Empfehlungsbrief des Generalprokurators des Franziskanerordens bei Agliardi eingeführt und von diesem sogar eine Photographie für einen Artikel in „Ueber Land und Meer“ erhalten habe, daß ferner die ganze Unterredung von Anfang bis zu Ende thatsächlich so, wie berichtet, verlaufen sei. (Die Unterredung, deren Inhalt wir zur Zeit mittheilten, war besonders bemerkenswerth durch die unbefangenen und freimüthigen Aeußerungen Agliardis über die große Macht und Bedeutung der Presse. Red.)

Hohenschwangau, 26. April. Die Königin-Mutter hatte einen langen Ohnmachtsanfall; die Katastrophe scheint bevorzustehen.

Wien, 26. April. Das „Fremdenblatt“ erfährt aus Paris, der gleichzeitigen Fernhaltung der Vertreter aller Großmächte bei den bevorstehenden Feierlichkeiten anläßlich der Eröffnung der Ausstellung habe sich nunmehr auch der mit seiner Familie nach Kannes abreisende russische Botschafter Baron Mohrenheim angeschlossen.

Der Wiener Bürgermeister wird namens der Stadt den Professor Dr. Billroth zu seinem 60. Geburtstage beglückwünschen.

Wien, 26. April. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Korrespondenten in Bukarest mit den Ministern Lahovary und Manu. Darnach erklärte der Erstere, der Systemwechsel betreffe lediglich innere Fragen und habe mit äußeren Verhältnissen nichts zu thun. Die Regierung sei im Stande, sich sofort einen parlamentarischen Charakter zu geben, wenn sie die Kammer auflöse — und sie werde dies, falls hierzu genöthigt, thun — dann würde sie zweifellos eine überwältigende Mehrheit haben. Die Erbfolgefrage sei seit Jahren in einer der einmüthigen Zustimmung des Landes sicheren Weise gelöst; es sei durchaus falsch, das Kabinet Catargi ein russisches zu nennen, dasselbe werde seine Verpflichtungen als die eines kleinen Landes auffassen, welches sich eine gewisse Vorsicht und eine wohlwollende Haltung nach allen Seiten vor Augen halten müsse. General Manu sagte, ein Kleinstaat könne eine vollständige Anlehnung an irgend eine Großmacht garnicht anstreben; aber in Oesterreich solle man nicht vergessen, daß es Catargi gewesen sei, welcher den Handelsvertrag mit Oesterreich zu Stande gebracht habe.

Wien, 26. April. (Post.) Das neue Organisationsstatut der österreichischen Landwehr bezweckt eine Erweiterung des Rahmens der Formationen und eine Erhöhung der Stände der Landwehrtruppen. Nach den neuen Bestimmungen werden nicht mehr wie bisher blos administrative Regimentskommandos, sondern 22 vollständig formirte Landwehrregimenter bestehen. Die Instruktionskadres werden verdoppelt, wodurch die Heranziehung nahezu des ganzen, mit 100,000 Mann bemessenen Rekruten-Kontingents ermöglicht wird.

Wien, 26. April. Der gestrige Abend verlief in vollster Ruhe; es wurden keinerlei Versuche zu Ansammlungen gemacht, so daß das Militär schon früh in die Kasernen rücken konnte.

Wien, 26. April. (Voss. Ztg.) Der Tramwayverkehr ist vollständig wieder aufgenommen; in der letzten Nacht sind keine Ruhestörungen mehr vorgekommen.

Eine eigene päpstliche Deputation kommt nach Wien, um der Kronprinzessin Stephanie die goldene Rose zu überreichen.

Nach einer Pester Meldung ist Ludwig Kossuth gestorben.

Wien, 26. April. (B. T.) An den verflossenen vier Krawalltagen wurden 460 Personen verhaftet und 206 verwundet, darunter 40 Polizeimänner und 20 Soldaten. Zahlreiche Verletzte, welche sich in Privatpflege befinden, sind hier nicht mit eingerechnet. Die Eigenthumsbeschädigung beziffert sich nach den bisherigen Erhebungen auf 10,000 Gulden. Der Tramwayverkehr ist heute im alten Umfange wieder aufgenommen. Die Einrichtung einer zwölfstündigen Arbeitszeit für die Kutscher soll bereits in den allernächsten Tagen in Kraft treten.

Pest, 26. April. Das amtliche Blatt veröffentlicht die Durchführungs-Verordnung zum Loosgesetze; die Abstempelung ist auf die Zeit vom 1. bis 30. Mai festgesetzt.

Prag, 26. April. Prinz Waldemar von Dänemark ist heute früh aus Dresden hier eingetroffen und nach Wien weitergereist.

Paris, 25. April. Die Maßregel der deutschen Regierung, nach welcher den französischen Bahnbeamten die Begleitung des Eisenbahnzuges bis zur ersten elsässischen Station verwehrt wird, giebt den Zeitungen Anlaß zu sehr heftigen Ausfällen.

Paris, 26. April. (Voss. Ztg.) Ein Belgier, Namens Pierre, beschuldigt, Deutschland Lebel-Patronen verschaffen gewollt zu haben, wurde unter dem Spionirgesetze zu fünfjährigem Kerker verurtheilt.

Brüssel, 25. April. Rochefort, sowie die übrigen noch hier weilenden Boulangisten reisen heute nach London ab. Wie verlautet, wird Boulanger nicht mehr nach Brüssel zurückkehren.

Brüssel, 26. April. (Post.) Prinz Friedrich von Hohenzollern, der Bruder der Gräfin von Flandern, traf mit seiner Gemahlin zu vierzehntägigem Besuch hier ein. Der angekündigte Besuch König Leopolds auf der Unfall-Ausstellung in Berlin ist hier an maßgebender Stelle nicht bekannt.

Großfürst Michael kam von Nizza in Paris an.

Zwei Zeitungen, „Triboulet“ und „Eclair“, verfolgen Beaurepaire wegen Verleumdung.

In Paris geht das Gerücht von dem bevorstehenden Verhör der Herzogin von Uzes. Gestern wurde Portalis, der Direktor des „XIX. Siecle“, eingehend verhört.

Zum 28. April, dem 52. Geburtstage Boulangers, wird ein Bankett der „Union des Patriotes“ unter Vorsitz Laguerres vorbereitet. Die „Central News“ melden: „Ein Antrag, die Gastlichkeit der englischen Militärkasinos für fremde Offiziere auf Boulanger auszudehnen, wurde abgelehnt.“

Der Graf von Paris bereitet eine glänzende Feier seiner silbernen Hochzeit vor.

Von der finnländischen Eisenbahnverwaltung wird ein russischer Holzhändler wegen Millionen-Unterschlagung durch Anwendung falscher Wagen angeklagt.

Mailand, 26. April. Die radikale Partei hat beschlossen, eine Deputation zur Eröffnung der Pariser Ausstellung abzusenden und ferner ein Protestmeeting abzuhalten gegenüber der Reise des Königs nach Berlin und der Abwesenheit des Botschafters Menabrea bei den Ausstellungsfeierlichkeiten.

Belgrad, 25. April. Der Rückkehr des Königs Milan wird demnächst entgegengesehen, doch dürfte er nur drei Tage hier verweilen und sich alsdann zu zweiwöchentlichem Aufenthalt nach Pest begeben, von wo er alsdann eine Reise nach Paris anzutreten beabsichtigt.

Kopenhagen, 26. April. Das Vollschiff „Magdalene“ aus Bremen, in Fahrt von Newyork nach Aarhus mit Petroleum, ist bei Romsö auf den Grund gerathen. Das Bergungsschiff „Helsingör“ ist zur Hülfeleistung abgegangen.

London, 25. April. Obgleich die englische Regierung offiziell keine Notiz von Boulanger nimmt, so hat sie denselben doch indirekt davon verständigen lassen, daß man hoffe, Boulanger werde während seines hiesigen Aufenthaltes absolut nichts thun, was der englischen Regierung auch nur die mindeste Verlegenheit bereiten oder die Beziehungen der auswärtigen Mächte auch nur im Geringsten berühren könnte. Aktionen zum Sturze der französischen Regierungsform dürften nicht von englischem Boden ausgehen.

London, 26. April. Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, proponirte Graf Herbert Bismarck bei seiner letzten Anwesenheit in London dem Lord Salisbury den Abschluß eines englisch-deutschen Sonderbündnisses, welches den Schutz der deutschen Flotte und der Kolonien gegen eine französische Flottenmacht seitens der britischen Marine bezweckt haben soll. Lord Salisbury wäre geneigt, auf einen solchen Vorschlag einzugehen, falls Deutschland ein etwaiges Vordringen Rußlands nach Konstantinopel als einen Casus belli ansehen wolle (?).

London, 26. April. Der „Times“ wird aus Sansibar vom 25. d. M. gemeldet, daß die drei englischen Missionäre gestern dort aus Buschiri's Lager angekommen seien.

Berlin, 26. April. Der heute publizirte Ausweis der Reichseinnahmen 1888—89 ergiebt, daß die Börsensteuer gegen die Vorjahre erheblich gestiegen ist und den Voranschlag weit überschritt; auch die Einnahmen aus Zöllen belaufen sich in Folge vermehrter Getreideeinfuhr beträchtlich höher als veranschlagt. Die Zucker- und Branntweinsteuer, wenn schon ihre Uebergangsstadien noch nicht überwunden, weisen gleichfalls durchaus günstige Ergebnisse aus.

Stockholm, 26. April. In der zweiten Kammer beantragte Bexel die Kündigung des Handels- und Schifffahrtsvertrags mit Deutschland.

Viehmarkt.

Berlin, 26. April. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Gestern und heute standen am kleinen Markt zum Verkauf: 265 Rinder, 1693 Schweine, 1077 Kälber, 446 Hammel. — An **Rindern** wurden 200 Stück 3. und 4. Qualität zu 35—44 Mark per 100 Pfund Fleischgewicht, d. i. zu den Preisen des letzten Hauptmarktes umgesetzt. — Für inländische **Schweine** 2. und 3. Qualität (1. Qualität fehlte) wurden ebenfalls die Preise des vorigen Hauptmarktes, 47—53 Mark per 100 Pfund mit 20 Prozent Tara, gezahlt und der Markt geräumt. Bakonier (75 Stück) blieben ohne bemerkenswerthen Umsatz. — Der **Kälber**handel gestaltete sich etwas reger als bisher. 1. Qualität 48—56, ausgesuchte Waare darüber; 2. Qualität 36—46 Pf. per Pfund Fleischgewicht. **Hammel** ohne Umsatz.

„Fleischgewicht“ ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram“ 2c. vertheilt worden ist.

Börsen-Berichte.

Paris, 26. April. (Anfangsbericht.) **Mehl** träge, per April 53,10, per Mai 53,40 per Mai-August 53,90, per Juli-August 54,10. — **Spiritus** träge, per April 41,70, per Mai 42,50, per Mai-August 43,20, per September 42,50. — Wetter: bedeckt.

Schiffsbewegungen.

Der Postdampfer „Dresden“, Kapitän H. Bruns, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 10. April von Bremen abgegangen war, ist am 23. April, 8 Uhr Morgens, wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Bankwesen.

Reggio $3^1/_3$%. 120 Franks-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. Mai statt. Gegen den Koursverlust von circa 6 Mark pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger**, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 50 Pfg. pro Stück.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 25. April, 12 Uhr Mittags, Oberpegel 5,16 Meter, Unterpegel + 1,31 Meter. — Glogau, 25. April, 7 Uhr Vormittags, Unterpegel 2,92 Meter. — **Elbe** bei Dresden, 25. April, + 0,42 Meter. — Magdeburg, 25. April, + 3,00 Meter.

Danzig, 25. April. Ein Telegramm aus Warschau meldet heute von dort einen Wasserstand von 1,90 Meter, ein Telegramm aus Thorn von dort 4,16 Meter. Bei Warschau ist demnach gegen gestern das Wasser um 3, bei Thorn um 24 Zentimeter gefallen. Bei Thorn fällt es auch heute gleichmäßig weiter.

Posen, 25. April. In Pogorzelice fällt das Wasser nunmehr schneller, seit gestern Abend bis heute ist dasselbe um 19 Centimeter gefallen und zwar von 2,99 auf 2,83 Meter. In Schrimm ist in derselben Zeit das Wasser der Warthe von 2,93 auf 2,85 Meter und in Posen seit heute früh von 3,68 auf 3,61 Meter gefallen. Die Eichwaldstraße ist bereits bis zum Kittelmann'schen Lokal wasserfrei.

Berlin, den 26. April 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,60 b	Westfälisch. do.	4%	106,20 G
do. do.	3½%	104,00 b	do. do.	3½%	102,20 G
Preuß. St.-Anl.	4%	101,50 b	Westpr. rittersch	3½%	101,90 b
do. do.	4%	100.50 G	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	101,60 G	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Berl. Stadt-Obl.	4%	102,90 bG	Kur- u. Neumärk.	4%	105,20 G
do. do.	3½%	102,90 bG	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do. neue	3½%	103,40 bG	Pommersche do.	4%	105,30 G
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Posensche do.	4%	105,30 bG
Berliner Pfdbr.	5%	119,00 G	Preußische do.	4%	105,30 G
do. do.	4½	111,60 bG	Rh. u. Westf. do.	4%	105,40 G
do. do.	4%	106,90 b	Sächsische do.	4%	105,40 G
do. do.	3½%	102,20 bG	Schlesische do.	4%	105,50 b
Kur.- u. Neumärk.	3½%	—,—	Schl. Holst. do.	4%	105,25 G
do. neue	3½%	102,60 bG	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	105,20 G
do.	4%	104,00 G	Bayerische Anl.	4%	107,10 G
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	104,00 G	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	93,90 bG
do.	3½%	102,90 b	Hamburg. Rente	3½%	104,20 G
do.	3%	96,10 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	102,50 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	101,90 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	175,00 G
Pommersche do.	3½%	102,20 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	146,00 G
do. do.	4%	101,10 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	143,75 bG
Posensche do.	4%	101,60 bG	Meininger 7 Guld.-Loose		27,00 G
do. do.	3½	101,75 b			
Sächsische do.	4%	104,00 G			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	104,90 b			
do. do.	3½%	—,—			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	101,20 G	Rum. St.-A. Obl.	5%	102,25 b
do. do.	5%	104,60 G	do. do. amort.	5%	97,60 G
Argentinische Anl.	5%	96,90 bG	Russ. co. Anl. 1871	5%	102,75 G
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,60 bG	do. do. 1877	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	97,20 bG	do. do. 1880	4%	95,00 b
Italienische Rente	5%	97,10 G	do. do. 1884	5%	100,10 bG
Newy. Stadt-Anl.	6%	131,00 G	do. Goldrente	6%	114,40 b
do. do.	7%	104,40 G	do. do. 1884 stfl.	5%	99,90 G
Mexican. Anleihe	6%	93,90 b	do. (2 Orient) 1878	5%	67,10 b
do. do. 20 L. St.	6%	99,50 b	do. Präm.-A. 1864	5%	184,00 G
Oesterr. Gold-R.	4%	94,80 B	do. do. 1866	5%	165,25 b
do. Papier-R.	4½%	72,50 G	do. Bodencr. neue	4½%	97,40 G
do. do.	4½%	72,40 b	Serb. Gold-Pfdb.	5%	88,25 bG
Oesterr. Silb.-R.	4½%	73,00 B	do. Rente	5%	85,75 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	—,—	do. do. neue	5%	86,10 bG
do. Cred. 100 1858	4%	334,50 B	Ungarische Gold-Rente	4%	88,00 G
do. 1860er Loose	5%	126,75 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	82,50 b
do. 1864er Loose	—	320,75 G			
Rum. St.-A. Obl.	8%	104,50 b			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	48,10 bG	Dux-Bodenbach	4%	195,00
Frankf. Güterb.	4%	111,70 B	Gal. Carl-Lud.	4%	88,60 b
Lübeck-Büchen	4%	185,90 b	Gotthardbahn	4%	148,50 b
Mainz-Ludwigh	4%	120,00 B	St. Mittelm.-B.	4%	120,90 b
Marb.-Mlawka	4%	85,00 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz	4%	172,75 b	Moskau-Brest	3%	66,40 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	102,40 b	Oestr. Frz.-Stb.	4%	105,10 b
Ostpr. Südbahn	4%	115,60 bG	do. Nordwb.	5%	81,60 G
Saalbahn	4%	50,60 G	do. Lit. B. Elbth.	4%	94,30 G
Stargard-Posen	4½%	105,50 B	Südöst. (Lomb.)	5%	45,25 b
Amsterd.-Rottd.	4%	157,00 b	Warschau-Ter.	5%	101,50 bG
Baltische Eis.	3%	66,60 G	do. Wien	4%	272,50 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marb.-Mlawka	5%	117,70 b
Ostpreußische Südbahn	4%	120,80 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 7. 8., 9.	4%	103,90 G	Charkow-Asow g.	5%	100,90 b
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	103,60 G	do. in Livr. Sterl.	5%	102,30 G
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	103,90 G	Chark.-Krementsch g.	5%	100,60 G
Berl.-Hamb. 1. u. 3. Emission	4%	103,60 G	do. do. Livr. St.	5%	101,60 b
Brl.-Pd.-Mgd. AC	4%	103,60 G	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	78,30 G
Berl.-Stett.	4%	103,60 G	Jelez-Orel gar.	5%	100,60 bG
Brsl.-Schweidn.-Freib. H.	4%	103,90 G	Jelez-Woronesch g.	5%	104,10 G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	103,60 G	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	97,90 b
do. 5. Em.	4%	103,90 G	Kozlow-Woronesch gar.	5%	100,80 b
Magd.-Halbst. 65	4%	103,90 G	Kursk-Charkow g.	5%	101,80 b
do. Leipzig Lit. A.	4%	104,50 G	do. Chark.-Asow Oblig.	5%	94,40 G
do. Lit. B.	4%	103,60 G	Kursk-Kiew gar.	4%	93,40 bG
Oberschles. Lit. B.	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	93,30 G
do. Lit. D.	4%	103,90 G	Mosco-Rjäsan	4%	95,70 b
do. Em. v. 1879	4½%	103,80 B	do. Smolensk. g.	5%	100,75
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	5%	94,75 G
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	86,50 bG	Rjäsan-Kozlow g.	4%	94,00 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	106,75 B	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,60 bG
do. conv.	4%	104,60 G	Rybinsk-Bologoye	5%	95,00 bG
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	81,75 bG	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,75 G
Kronprinz-Salz-kammergut	4%	103,00 G	Russ. Südwest-bahn gar.	4%	92,00 B
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,90 B	Transkaukasisch. g.	3%	74,60 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	81,90 bG	Warschau-Teres-pol	5%	101,80 G
Oest. Ergänzungs-netz gar.	3%	80,80 bG	Warschau-Wien 2. Emission	5%	102,80 bG
Oest. Franz-Stsb.	5%	108,60 G	Wladikawkas gar.	4%	90,40 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	102,75 G	Zarskoe-Selo	5%	90,75 bG
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	63,40 bG	Northern Pacific II.	6%	113,40 B
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	85,40 bG	Oregon Railway Nav.	5%	105,70 bG
do. do. 2 g.	5%	100,80 G			
Brest-Grajewo	5%	96,00 B			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	102,50 G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	115,30 G
tsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	102,50 G	do. do. (rz. 100)	4%	103,50 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	99,25 G	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	103 00 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	111,00 G
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	113,60 G	do. do. (rz. 100)	4%	102,10 G
do. do. do.	4%	103,40 bG	do. do.	3½%	101,40 bG
do. do. conv.	4%	103,40 bG	do. do. Com. Obl.	4%	101,10 G
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4%	103 50 bG	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	118,25 G
do. do. do.	3½	99,75 bG	do. do. 6. (rz. 110)	5%	112,00 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	110,75 G	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	103,00 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	106,75 G	do. do. (rz. 100)	3½%	99,70 G
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	104,00 bG	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	103,50 G
Pomm. 1. (rz. 110)	4%	100,20 bG	do. do. do.	4%	103,20 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113,10 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	101,70 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	108,80 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	107,00 G
			do. do. (rz. 110)	4%	104,00 bG
			do. do. (rz. 100)	4%	100,50 bG

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd. H.	—	82,50 bB	Dtsch. Genossensch.	7½	137,50 B
Berliner Cassenver.	5⅓	127,75 b	Disc.-Command.	12	241,10 bG
do. Handelsges.	10	174,10 bG	Dresdner Bank	9	156,50
do. Prod.-Hdl.	5	99,40 b	Nationalbank	—	136,25 bG
Bresl. Disc.-Bank	6½	115,00 bG	Pomm. Hyp. conv.	—	51,00 bG
Darmstädter Bank	9	175,50 bG	Pr. Centr.-Bod.	—	149,90 bG
Deutsche Bank	—	174,40 bG	Reichsbank	—	133.00 B

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	—	123,00 G	Magd. Gas-Ges.	—	99,50 bB
Ahrens do.	—	100,00 b	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	—	170,10 bG
Böhmisches do.	15	—,—	do. (Lüders)	—	193,30 bG
Bock do.	—	119,50 b	Grusonwerke	—	313,25 bG
Bolle do.	—	—,—	Hallesche	—	312,50 G
Landré do.	—	188,00 b	Hartmann	—	188,50 bG
Tivoli do.	—	154,00 bG	Pomm. conv.	—	136,00 bG
Bredow. Zuckerf.	—	127,00 bG	Schwartzkopf	—	334,75 bG
Chem. Fabrik Heinrichshall	—	123,00 B	St. Vulc. L. B.	—	173,90 bG
Leopoldshall	—	129,50 b	Sudenburger	—	268,25 bG
Oranienburg	—	60,00 bG	Nähm. Frist. Roß.	—	71,90
do. St.-Pr.	—	78,00 bG	Nordd. Lloyd	—	183,00 bG
Schering	—	308,50 G	Oppeln. Cem.-F.	—	128,50 bG
Staßfurter	—	154,00 B	Pos. Spritfabrik	—	122,00 bG
Union	—	158,80 bG	Schles. Cement	—	229,00 bG
Cröllw. Papierf.	—	145,00 b	Siem. Glas-Ind.	—	163,50 bG
Danz. Oelmühle	—	172,00 bG	St.-B. Cementf.	—	227,25 bG
Dessauer Gas	—	—,—	Stobw. Lamp. cv.	—	63,75 bG
Nobel Dyn. Trust	—	127,00 bG	Stralf. Spielkart.	—	134,00 bG
G.-F. Harb.-Wien	—	250,50 b	Gr. Pferdeb.-G.	12¼	282,00 b
Glauz. Zuckerf.	—	126,50 bG	Carlsr. Pferdeb.	—	95,25 bG
Köhlm. Stärkez.	—	161,50 G	Stett. Pferdeb.	—	68,75 b
Kramsta	—	141 60 G	N. St. Dampf.-C.	12	153,25 bG
Löwe u. Co.	—	397,50 b			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	—	122,75 bG	Harkort Bergw.	—	127,10
Bochum. Bgw. A.	—	58,00 B	Hibernia	7½	171,90 b
do. Gußstfab.	—	211,90 bB	Kön.- u. Laurah.	—	139,70 bB
Bonifacius	3	119,00 bG	Louise Tiefbau	—	115,90
Borussia Bergw.	—	63,75 bG	Märk.-Westf.	—	205,00 bG
Donnersmarckh.	3	77,80 b	Oberschlesische	—	110,60 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	—	97,00 bG	Stolberg. Zink-H.	—	64,50 bB
Gelsenkirchener	6	153,20 b	do. do. St.-Pr.	—	157,60 b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	—	—,—	Germania	45	1078,00 G
Berliner Feuer.	150	8365,00 G	Magd. Feuer	225	—,—
do. Ld. u. W. T.	120	1850,00 G	do. Rückv.	45	1105,00 G
do. Leben	181½	4025,00 G	Preuß. Leben	37½	799,00 G
Colonia, Feuerv.	400	—,—	Providentia	—	—,—
Concordia, L.	—	2100,00 B	Thuringia	216	4970.00 B
Elberfeld. F.	270	6675,00 G			

Bank-Diskont.

Reichsbank 3, Lombard 4%
Privatdiscont 1½ b

Wechsel-Cours vom 26. April.

Amsterdam 8 Tage	2½%	169,30 b
do. 2 Monat	2½%	168,80 b
Belg. Plätze 8 Tage	4½%	80,90 b
do. 2 Monat	4½%	80,60 b
London 8 Tage	3%	20,455 b
do. 3 Monat	3%	20,37 b
Paris 8 Tage	3%	80,90 b
do. 2 Monat	3%	80,65 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	170,50 b
do. 2 Monat	4½%	170,00 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,85 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	80,75 b
Petersburg 3 Wochen	6%	216,25 b
do. 3 Monat	6%	214,50 b
Warschau 8 Tage	6%	217 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,475 b
Sovereigns	—,—	Franz. Banknoten	81 00 B
20 Francs per Stück	16,24 B	Oesterr. Banknoten	170,70 b
Dollars	4,18 G	Russ. Noten 100 R	217,20

Die Tochter des Spielers.

Roman von E. H. v. Dedenroth.

31)

„Verhaftet? die Frau Gräfin ist verhaftet!" rief Almer und in jähem Farbenwechsel wich das Blut aus seinen Wangen, um im nächsten Augenblick in dunklen Fluthen zurückzukehren und die Adern anschwellen zu lassen. „Da mögen sie mich zum Bettler machen, ich werde reden. Und jagte man mich mit Schimpf und Schande aus dem Hause, wo mein Haar grau geworden, ich gehe auf's Gericht!"

Der Alte wollte das Gemach verlassen, Günther hielt ihn zurück.

„Was willst Du thun? Was hast Du zu sagen?"

„Halten zu Gnaden, Herr Baron, das ist mein Geheimniß, und ich will es mir nicht nehmen, mich nicht hindern lassen, verzeihen Sie, aber ich gehe auf's Gericht!"

„Hast Du kein Vertrauen zu mir? Glaubst Du, ich würde Dich hindern wollen, zu thun, was Dir Dein Gewissen gebietet!"

„Sie haben es geduldet, Herr Baron, daß man eine schändliche Anklage gegen die Gräfin erhob, und sie ist doch auch Ihre Verwandte, so gut wie die anderen. Was die Herrschaften nicht gewagt haben, ehe Sie eingetroffen sind, das ist jetzt geschehen. Da muß ich mein Zeugniß ablegen, klage ich damit auch Herrschaften an, welche von demselben Fleisch und Blut sind, wie mein seliger Herr. Er würde mir noch aus dem Grabe fluchen, wenn ich es nicht thäte, wenn ich diejenige verfolgen ließe, die er mehr geliebt hat als alle."

Wieder wollte der Diener gehen, da sprang Günther auf und hielt ihn fest. „Mensch!" rief er, und sein Antlitz flammte in Gluthen, „und wenn ich Dir sage, daß ich Lucia liebe, daß ich mein bestes Blut hingäbe, daran glauben zu können, daß sie schuldlos ist!"

Der Diener starrte ihn an. „Sie glauben dem Fräulein mehr als ihr," sagte er, den Kopf ungläubig schüttelnd. „Sie haben sich bethören lassen. Ich habe es gestern mit eigenen Augen gesehen —"

„Und heute habe ich erkannt, daß man mich getäuscht hat, wären die Damen sonst plötzlich abgereist?"

„Aber Sie sagten doch, daß die Gräfin verhaftet ist!"

„Ein anderer hat sie angeklagt, ein Mensch, der Geld von ihr erpressen wollte."

„Der ist gedungen. Das haben sie durch den schurkischen Advokaten besorgt, den der Baron Otto und der Herr von Heimberg hergebracht haben."

„Habe Vertrauen zu mir, Almer. Ich sage Dir, daß mir niemand theurer ist, als Lucia, daß mir nichts entsetzlicher sein kann, als der Zweifel, ob sie meiner Liebe werth ist. Kann das, was Du dem Gericht mittheilen willst, mir ihre Unschuld beweisen, kann es ihr nützen, so verpfände ich Dir mein heiliges Wort, daß ich Dich nicht hindern werde, daß ich selber mit Dir auf's Gericht gehe."

Der alte Diener schien schwankend zu werden.

„Auch wenn es die Frau Geheimräthin so erbittert," fragte er forschend, „so bloßstellt, daß sie und das gnädige Fräulein Sie hassen werden?"

Günther zuckte die Achseln.

„Wären sie nicht meine nächsten Verwandten," versetzte er, „so hätte ich sie schon heute nicht geschont. Gilt es aber, eine unschuldig Verfolgte zu retten, dann sei dessen gewiß, daß ich jede Rücksicht fallen lasse.

„So will ich es denn Ihnen sagen, Herr Baron. Als die Frau Geheimräthin, nachdem sie der Frau Gräfin die Thür gewiesen hatte, davon sprach, daß das Testament durch verbrecherische Mittel erschlichen sei, daß sie der Gräfin den Prozeß machen werde, und jedem von den Dienstleuten, der ihr nicht zum Munde redete, vorwarf, er sei von der Gräfin bestochen, erlaubte ich mir, ihr vorzustellen, daß sie in einem großen Irrthum befangen sei. Ich sagte ihr, sie werde das erfahren, wenn die Siegel vom Zimmer des seligen Herrn genommen seien, die das Gericht auf ihr Verlangen angelegt hatte, ich wüßte es, daß der selige Herr an Sie über seine Absichten habe schreiben wollen, der Brief müsse sich, so weit er vollendet sei, in den Papieren des Verstorbenen finden.

„Die Frau Geheimräthin erschrak sehr und äußerte, sie habe nie ernstlich an einen Prozeß gedacht, der immer ein peinliches Aufsehen mache, wenn es Verwandte seien, die gegen einander klagten; sie fordere nur, was der Billigkeit entspreche, und jeder müsse einsehen, daß es allein der Einfluß der Gräfin gewesen sei, der den Verstorbenen veranlaßt habe, sein früheres Testament umzuwerfen und den dort eingesetzten Haupterben jetzt nur ein kleines Legat zu hinterlassen.

„Zwei Tage später gehe ich zufällig die hintere Wendeltreppe hinab, und da fällt mir bei, daß niemand daran gedacht hat, die Thür zu dem geheimen Gange versiegeln zu lassen, der von da nach dem Zimmer des seligen Herrn Barons führt und in dasselbe durch eine verborgene Tapetenthür mündet. So lange ich denken kann, ist der Gang nie benutzt worden, die Thür nach der Wendeltreppe war stets verschlossen; ich fasse ans Schloß, die Thür ist offen. Am Schlosse ist erkennbar, daß dort mit fremden Schlüsseln gebohrt worden ist, es sind frische Schrammen am alten Eisen. Ich öffne die Thür und sehe die Fußstapfen eines kleinen Damenschuhes im dicken Staube. Auch von den Wänden ist der Staub hin und wieder abgestreift. Ich habe alles so gelassen, wie es ist, und die Zugänge zur Wendeltreppe abgeschlossen, es hat da niemand zu gehen, da der Flügel nicht mehr bewohnt ist. Ich habe über die Entdeckung geschwiegen, ich wollte abwarten, ob sich bei der Entsiegelung des Zimmers Ihres Herrn Onkels der Brief in den Papieren vorfindet oder nicht."

„Und wie wolltest Du den Beweis liefern, daß meine Tante den Brief entwendet hat, wenn er fehlt?" fragte Günther, der mit fieberhafter Spannung gelauscht und dessen Miene sich verfinstert hatte.

„Die Fußspuren im Staube werden es bekunden. Auch hat die Zofe in jenen Tagen Mühe gehabt, Staubflecke aus dem schwarzen Kleide der Frau Geheimräthin zu entfernen, obwohl oder weil die Frau von Altrück wider ihre sonstigen Gewohnheiten sich vorher das Kleid selber mit einer Bürste zu reinigen bemüht hatte."

Es entstand, als der Diener geendet hatte, eine Pause. Plötzlich ergriff Günther die Hand Almer's, es war in seinen Zügen zu lesen, wie diese Mittheilung ihn erregte.

„Ich danke Dir, Almer," sagte er, „ich danke Dir dafür, daß Du geschwiegen hast. Ich hoffe zu Gott, daß die Frau Geheimräthin" — zum ersten Male nannte Günther seine Tante wie eine Fremde — „es nicht dahin kommen lassen wird, daß das Gericht sich mit diesen Spuren beschäftigen muß. Von dieser Seite her werde ich Lucia nun wohl vor Verfolgungen schützen können. Diese Handlung der Geheimräthin beweist, daß sie ebenso von der gerechtfertigten Liebe meines Onkels zu Lucia überzeugt gewesen ist, wie Du. Verzeihe mir, daß ich Dir mißtraute; ich vermochte das nur, weil ich ja nichts heißer wünschte, als jeden Zweifel an ihr bannen zu können. Laß mein Pferd satteln."

„Sie wollen noch fort?"

„Ich will nach Warrode und, wenn man sie nicht freigelassen hat, mit dem Nachtzuge nach Hühnburg fahren. Ich finde hier doch keine Ruhe."

„Darf ich mit Ihnen reiten, Herr Baron?"

„Wenn Du einen scharfen Ritt nicht scheust, meinetwegen."

Eine gute Viertelstunde später, und Herr und Diener sprengten auf dem einsamen Landwege dahin. Der vorsorgliche Almer hatte in der Eile das nöthigste zu einem Ausfluge über Nacht in ein Felleisen gepackt und dasselbe auf's Pferd geschnallt.

12.

Der Kriminalrichter Burkhardt saß in seiner Amtsstube im Gerichtsgebäude zu Hühnburg. Vor ihm lagen die Protokolle der Vernehmungen, welche man gestern auf dem Polizeibureau in Warrode mit Klüber, dann hier in Hühnburg mit der Gräfin Palen und mit Fanny Hold angestellt hatte. Der Richter war ein Herr in den Fünfzigern, seine Züge hatten einen angenehmen Ausdruck des Wohlwollens, menschenfreundlicher Denkungsweise, der bei jedem Vertrauen erwecken mußte. Er hatte den Kopf auf die Hand gestützt und schien, unmuthig über die Störung, aus tiefem Nachdenken aufzuschrecken, als der Gerichtsdiener, der leise eingetreten war, ihm eine Visitenkarte auf den Tisch legte.

„Verzeihen, Herr Amtsrichter," sagte der Diener, „aber der Herr bittet dringend, in Angelegenheiten der Gräfin Palen vorgelassen zu werden."

Burkhardt warf einen Blick auf die Karte und nickte zustimmend.

Günther von Altrück trat ein.

Der Amtsrichter erhob sich. „Sie wünschen mich in Angelegenheiten der Gräfin Palen zu sprechen?" redete er Günther an. „Haben Sie eine Aussage zur Sache abzugeben, Herr Baron?"

„Ich wollte um die Erlaubniß bitten, die Dame sprechen zu dürfen. Man hat mich deshalb an Sie gewiesen. Ich bin ein Verwandter der Gräfin."

„Im Auftrage ihrer Verwandten ist schon jemand bei ihr, der Advokat Rissling. Wie die Sachen stehen, habe ich keine Ursache, Besuche zu verbieten. Aber die Dame hat mich ausdrücklich gebeten, sie davor zu schützen, sie will allein sein."

„Sie wird mich nicht abweisen."

„Sie hat ausdrücklich Ihren Namen und den des Herrn Otto von Altrück genannt. Ich kann die Erlaubniß nicht geben, respektiren Sie den Wunsch einer Frau, die Schonung wünscht und derselben, wie ich glaube, bedarf."

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Die Lieferung und Aufstellung zweier Dampfkessel für die Dampfpumpen zu Eberswalde und Angermünde sollen vergeben werden. Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von 2 Dampfkesseln" sind versiegelt bis zum 10. Mai d. J., Vm. 10 Uhr, an uns einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Zuschlagsfrist 14 Tage. Bedingungen ꝛc. sind gegen portofreie Einsendung von 1,50 ℳ und Bestellgeld auch in 10 ₰ und 5 ₰ Postfreimarken vom Büreau-Vorsteher Krohn zu beziehen.

Stettin, den 6. April 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin.

Bekanntmachung.

Verpachtung

der Königlichen Domäne Kritz im Randower Kreise von Johannis 1890 bis dahin 1908. Gesammtfläche 195 ha 13 ar 30 Q.-M., darunter 141,574 Acker, 13,877 Wiesen, 17,816 Weiden, 4,162 Holzungen, mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 1961,76 ℳ

Lizitationstermin am Mittwoch, den 29. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserem Sitzungszimmer.

Erforderliches Vermögen 36000 ℳ Letzteres vor dem Termin dem Domainen-Departementsrath Regier.-Rath von Bünau nachzuweisen. Pachtbedingungen in unserer Registratur und auf der Domaine Kyritz einzusehen.

Stettin, den 17. April 1889.

Königliche Regierung, Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

Maschinenbau-Techniker.

Für das diesseitige Maschinen-Konstruktionsbüreau werden zwei tüchtige und gewandte Maschinenbau-Techniker als Zeichner, womöglich mit Erfahrungen im Schiffsmaschinenbau, zum 15. Mai d. J. oder später gesucht.

Gesuche mit Remmerations-Ansprüchen und Zeugnissen sind hierher zu richten.

Wilhelmshafen, den 11. April 1889.

Kaiserliche Werft.

Swinemünde, den 24. April 1889.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Sommerfischerei in den Oderströmen, dem Papenwasser, im Haff, in der Dievenow, Swine, Peene nebst Achterwasser und den angrenzenden Gewässern, nach dem Pachttarif auf das Pachtjahr vom 1. Juni 1889 bis dahin 1890, stehen Termine an:

Dienstag, den 14. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, in Hagen bei Wollin im Lokale des Herrn Wendt,
Donnerstag, den 16. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, in Cammin i. Pom. beim Kaufmann Herrn C. Wendt,
Montag, den 20. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, in Anklamfähre bei Herrn Friedrich Schohl,
Dienstag, den 21. Mai, und Mittwoch, den 22. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, in Lassan im Gasthof zum deutschen Kaiser,
Freitag, den 24. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, in Wolgasterfähre im Gasthause daselbst,
Montag, den 27. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, in Caseburg beim Gastwirth Herrn Zäpernick,
Mittwoch den 29. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, in Stepenitz beim Hotelbesitzer Herrn Breslich
Freitag, den 31. Mai, bis inkl. Montag, den 3. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, in Grabow a. O. beim Gastwirth Herrn Burgemeister,
Dienstag, den 4. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, in Neuwarp beim Hotelbesitzer Herrn Scheidling,

in welchen die zu pachtenden Fanggeräthe nach Art und Zahl anzumelden sind.

Die Pachtbeträge bis inkl. 100 ℳ sind pränumerando ganz und über 100 ℳ die erste Hälfte sofort bei Empfang des Willzettels, die andere Hälfte am 1. Dezember d. J. zu zahlen.

Es werden jedoch nur solche Fischer zur Pachtung zugelassen, welche sich durch Vorzeigung ihres früheren Willzettels legitimiren.

Gleichzeitig werden auch Willzettel auf Angelruthen ausgegeben.

Der Königl. Oberfischmeister.
Fütterer.

Bekanntmachung.

Die 36. große Pferde-Ausstellung in Königsberg i. Pr.,

verbunden mit Verloosung und Prämiirung, findet **vom 11. bis 14. Mai cr.** statt. Bestellungen auf Pferdestände werden bis **zum 4. Mai cr.** in unserm Bureau, **Steindamm 176 b**, entgegengenommen.

Die zur Verloosung erforderlichen Pferde werden aus der Zahl der ausgestellten Pferde angekauft. Für ausgestellte und unverkauft gebliebene Pferde ist frachtfreier Rücktransport per Bahn nach dem Orte des Ausstellers bewilligt.

Verein für Pferde-Rennen und Pferde-Ausstellungen in Preußen.

Stettiner Concert- und Vereins-Haus.

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.				Credit.	
An Interessen-Conto		ℳ 12,962. 10.	Per Gewinn-Vortrag pr. 1887	ℳ	82. 57.
„ Insertions-Conto		„ 98. 05.	„ Miethe-Conto	„	24,666. —.
„ Reparaturen-Conto		„ 5,234. 22.	„ Versicherungs-Prämien-Conto	„	22. 50.
„ Mobiliar-Conto		„ 687. 81.	„ Conto pro Diverse	„	650. —.
„ Stempel- und Gerichtskosten		„ 20. 10.			
„ Betriebs-Unkosten		„ 359. 65.			
„ Abschreibungen	ℳ 4059. 14.				
„ Reserve-Conto	„ 2000. —.	„ 6,059. 14.			
		ℳ 25,421. 07.		ℳ	25,421. 07.

Bilanz am 31. Dezember 1888.

Activa.			Passiva.	
An Gebäude-Conto	ℳ 542,000. —.		Per Actien-Conto	ℳ 501,000. —.
dazu Grundst. Concerthaus	„ 90,000. —.	ℳ 632,000. —.	„ Hypotheken-Conto	„ 278,500. —.
„ Mobiliar-Conto	ℳ 48,000. —.		„ Geschenke-Conto	„ 7,040. —.
Abschreibung	„ 2,000. —.	„ 46,000. —	„ Miethe-Conto	„ 13,500. —.
„ Garten-Conto		„ 106,000. —.	„ Reserve-Conto ℳ 3,000. —.	
„ Elektr. Masch.-Conto	ℳ 13,300. —.		Zuschreibung „ 2,000. —.	„ 5,000. —.
Abschreibung	„ 2,059. 14.	„ 11,240. 86.		
„ Diverse Debitores abz. Creditores		„ 8,273. 91.		
„ Cassa-Conto		„ 1,525. 23.		
		ℳ 805,040. —.		ℳ 805,040. —.

Stettin, 31. Dezember 1888.

Der Vorstand.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 28. April, werden predigen:

In der Schloßkirche.
Herr Prediger de Bordeaux um 8¾ Uhr.
Herr Prediger Katter um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Dr. Krummacher um 5 Uhr.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor primarius Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Scipio 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9 Uhr.
Herr Prediger Sievert um 10½ Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Wellmer um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Generalsuperintendent Pötter um 4 Uhr.
(Jahresfest des christlichen Vereins für junge Kaufleute und Beamte.)

In der Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.

In Bethanien:
Herr Kandidat Böttcher um 10 Uhr.

In Salem (Torney):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Herr Kandidat Wolgemut um 9½ Uhr.
Herr Kandidat Wolgemut um 5½ Uhr.
(Katechese mit der Jugend.)

Brüdergemeinde (Elisabethstr. [illegible]):
Lesegottesdienst um 4 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale ([illegible]):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Gaedke um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Mans um 3 Uhr.
(Unterredung mit der konfirmirten Jugend.)

Im Marchandstift (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 2 Uhr.

In der Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.

In der katholischen Kirche:
Militär-Gottesdienst um 7¾ Uhr.
Kommunion der Kinder um 9½ Uhr.
Hochamt um 3 Uhr. Andacht und Segen.
Der Beichtstuhl ist Sonnabend, Nachmittags 6 Uhr und Sonntag früh geöffnet.
Von Mittwoch an die Schulmesse um 7 Uhr, hierauf Maiandacht.

Dansk Gudstpeneste Kl. 11.,
Herrn Burgemeisters Lokale,
Grabow.
Misjonair Johansen.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Wöchentliche Gratis-Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Die „Volks-Zeitung" erscheint täglich zwei Mal — Morgens und Abends
Abonnements-Preis für die Zeit vom 1. Mai bis Ende Juni bei allen Post-Anstalten 3 Mark.

Neuen Abonnenten liefern wir — gegen Einsendung des Bestellscheines — die „Volks-Zeitung" **schon von jetzt ab**, außerdem den ganzen, im ersten Quartal abgedruckten Roman „Der Lüge Saat" von E. von Wald-Zedtwitz unentgeltlich und portofrei.

Im **Feuilleton** erscheinen demnächst die fesselnden Romane:
Farnmor von **Ouida** und **Der Katzensteg** von **H. Sudermann.**

Für das **Sonntagsblatt** liegen zum Abdruck vor: **Tom's Liebling,** von **J. Piorkowska; Justina,** Roman von **M. E. Braddon; Die Kartenschlägerin,** Roman von **Leop. von Sacher-Masoch; Der Flötenspieler,** eine Dorfgeschichte von **Georges de Peyrebrune** u. A.

Probenummern gratis und franko.

Berlin W., Expedition der „Volks-Zeitung",
Lützowstraße 105 und Kronenstraße 46.

Unter Allerhöchstem Protektorat Sr. Majestät des Kaisers.
Vierte

Marienburger
Geld-Lotterie.

Ziehung 5., 6. und 7. Juni 1889.
Loose à 3 Mk., $^1/_2$ à 1,50 Mk.
empfiehlt und versendet

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Gewinne ausschliesslich baar.	
1 à	90,000 Mk.
1 à	30,000 „
1 à	15,000 „
2 à	6,000 „
5 à	3,000 „
12 à	1,500 „
50 à	600 „
100 à	300 „
200 à	150 „
1000 à	60 „
1000 à	30 „
1000 à	15 „
3372 zus.	375,000 Mk.

Für Porto und Gewinnliste sind den Bestellungen 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

BAD REICHENHALL

Saisondauer: Mai bis Oktober. | Offizielle Eröffnung 16. Mai.

Soolebad, Molken-, größter deutscher klimatischer und Terrain-Kurort nach Professor Oertel's Methode in den bayer. Alpen. Soole-, Mutterlaugen-, Moor- und Fichtennadel-Extract-Bäder, Ziegenmolke, Kuhmilch, Kefir, Alpenkräutersäfte, alle Mineralwässer in frischen Füllungen. Größter pneumat. Apparat, Inhalationssäle, Gradirwerke, Soolefontaine, Heilgymnastik. Beste hygienische Allgemeinbedingungen durch neue Wasserleitung und Canalisation. Ausgedehnte Parkanlagen mit gedeckten Wandelbahnen, nahe Nadelwälder und wohlgepflegte Kurwege nach allen Richtungen und Steigungsverhältnissen. Täglich zwei Concerte der Kurkapelle, Saisontheater, Lesekabinet. Bahn- und Telegraphen-Station. Ausführliche Prospecte durch das **k. Badecommissariat.**

Preisliste der Cigarren- und Tabak-Fabrik
von Gier & Haberland, Potsdam.

Nr.	Name	Charakter	Façon	Verpackung	Preis
32	El Tesoro, 1885er Havana	mittelkräftig	groß	1/20 Kiste	[illegible]
43	La Lindeza, 1885er Havana	kräftig	mittel	1/10 „	130 „
3	La Habanera	mittelkräftig	groß	1/20 „	100 „
24	Vista de la Granada	sehr kräftig	mittel	„ „	100 „
1	Vista de la Havana	pikant	sehr groß	„ „	120 „
48	Ceara	mild, pikant	mittel	„ „	90 „
30	Flor de Morales	mittelkräftig	groß	„ „	85 „
46	El Morro, Havana-Mischung	—	sehr groß	1/10 „	80 „
52	Manila I, „	—	groß	„ „	80 „
53	„ II, Cuba-Mischung	—	mittel	„ „	56 „
55	„ IV, f. St. Felix Brasil	—	—	„ „	45 „
5	El Universo, Havana-Mischung	—	—	1/20 „	75 „
6	Aldid, Havana-Mischung	—	—	1/10 „	60 „
47	Pebas, 1885er Havana, Handarbeit	hochfein	klein	„ „	50 „
27	Unsortirte Havana, 1885er Havana	kräftig	mittel	in Papier	60 „
8	Estio, Yara Cuba	fein mild	—	1/50 Kiste	55 „
12	La Castidad II, Yara Cuba	aromatisch, mild	klein	1/10 „	48 „
23	Fata Morgana, Cuba	kräftig	groß	„ „	60 „
7	Regalia Flora, ff. St. Felix Brasil	mittelkräftig	sehr groß	1/20 „	60 „
45	Paloma, ff. St. Felix Brasil	kräftig	groß	1/10 „	54 „
29	Brindo a Vds., ff. St. Felix Brasil	fein, kräftig	mittel	„ „	50 „
38	Amoreno, ff. St. Felix Brasil	mittelkräftig	groß	„ „	48 „
14	Tanido, f. St. Felix Brasil	—	mittel	„ „	45 „
16	Prenzados, f. St. Felix Brasil	—	—	„ „	39 „

(Nr. 32 bis 30: mit 1885er und 1886er Havanna — Handarbeit.)

Die Sorten Nr. 43, 24, 27 sind mit Habana-Tabak-Decke, Nr. 52, 53, 55 mit Manila-Tabak-Decke, die andern Sorten mit Sumatra-Tabak-Decke gearbeitet.

Das allgemein hervortretende Bestreben der Konsumenten, alle Waaren, namentlich aber Cigarren, aus erster Hand zu beziehen, hat uns veranlaßt, von unserem bisherigen Prinzip, nur mit Händlern zu arbeiten, abzugehen und direkt mit den Konsumenten in Verbindung zu treten. Unser Augenmerk ist ganz besonders darauf gerichtet, unsere Fabrikate mit möglichst wenigen Unkosten belastet in die Hände der Konsumenten gelangen zu lassen, und vermeiden wir es deshalb, kostspielige Laden-Geschäfte einzurichten, um die dadurch ersparten Kosten an Miethe, Salair ꝛc., sowie den Verdienst des Zwischenhandels unseren Abnehmern zu Gute kommen lassen zu können, was ca. 15 bis 50 Mark pro Mille, je nach der Preislage, gegen den Ladenpreis austrägt. Die außerordentliche Preiswürdigkeit unserer Fabrikate ist auch in der Preisliste leicht ersichtlich, da wir kein Bedenken zu tragen brauchen, die in den Cigarren verarbeiteten Tabake anzugeben, für welche Angabe volle Garantie übernehmen. Sendungen, welche trotzdem dem Geschmack oder den Erwartungen nicht entsprechen, nehmen unweigerlich gegen Werthentschädigung ohne Abzug zurück; es kann demnach kein Besteller in die Lage kommen, ihm nicht Zusagendes behalten zu müssen. Bei Bestellungen von 300 Stück an, wenn auch in verschiedenen Sorten, geschieht die Zusendung franko per Post excl. Nachnahme-Gebühr. a Mustertischen, wofür jedoch 50 Pf. extra berechnet werden, à 100 Stück in 10 beliebigen Sorten, sehr gerne zu Diensten. — Die zum Versandt kommenden Cigarren sind vollständig abgelagert.

Gegründet Sommer 1857.

Ausführung doppellagiger und einfacher Pappdächer, Asphaltirungen und Isolirungen, sowie **Reparatur alter**

schadhafter Pappdächer

durch Ueberklebung mit präparirter Asphalt-Klebepappe übernimmt die Fabrik von

Ferd. Kindermann, Stettin.
Komtoir: Breitestraße 64, I.

Auf Feuersicherheit geprüft 1. 6. 1861.

Parzellirungs-Anzeige.

Am Montag, den 29. April d. J., Nachmittags 2 Uhr beabsichtigen die Unterzeichneten, die dem Herrn **Joh. Loge** in Borgholtz bei Löcknitz gehörige Wirthschaft, bestehend aus 70 Mg. Land, 30 Mg. Wiesen und neuen Gebäuden, mitten im Dorfe liegend, welche sich zu jedem kaufmännischen Geschäfte eignen, im Ganzen oder in einzelnen Parzellen zu verkaufen. Der Verkauf findet beim Gastwirth, Herrn **Sy** daselbst, statt. Kauflustige werden ganz ergebenst eingeladen.

H. Ploetz. A. Radefeld.

Knorr's Suppen-Tafeln.
Nur mit Wasser zuzubereiten.

Knorr's Suppen-Einlagen
sind und bleiben trotz aller Nachahmungen
die besten.

Knorr's Suppen-Mehle, Hafermehl & Hafergrütze, getrocknete Suppenkräuter überall zu haben.
C. H. Knorr, Heilbronn a. N.

Knorr's Gewürz-Bouillon.

Königsberger

Pferde-Loose

à 3 Mk., Loosporto und Gewinnliste 33 ₰, 11 Loose 30 ℳ.
Ziehung **unwiderruflich** am 15. Mai.

Hauptgewinne:

3 komplette 4- und 2spännige **Equipagen** mit zusammen **35 edlen ostpreuß. Pferden** und **1095 massiven** Silbergewinnen bei **nur** 30,000 Loosen empfiehlt die General-Agentur von

Leo Wolff,
Königsberg i. Pr., Kantstraße Nr. 2.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Loose sind in **Stettin** zu haben bei Herrn **Rob. Th. Schröder.**

Strümpfe zum Anweben

von Wolle, Baumw. und Seide **jeder** Farbe, auch gestrickte, übernimmt die renommirte **Strumpfwaaren-Fabrik** von **Kreyssig & Sohn, Berlin, Leipzigerstraße 22.**
Lager bester und modernster Strümpfe jeder Qualität zu billigsten Preisen.
Auf Wunsch **Auswahlsendungen.**

Superphosphat

offerire pro Ctr. ℳ 4,75, Phosphatmehl pr. Ctr. ℳ 2,50.
Albert Lentz, Stettin,
Klosterhof 21.

Frauen-Schönheit!!
Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe, sowie **Sommersprossen** und alle **Unreinheiten des Teints** werden durch

EAU DE LYS DE LOHSE

radikal beseitigt und die **rauheste, sprödeste Haut** wird **über Nacht weich, weiss und zart.**
à Original-Flacons 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste **Toilette-Seife,** frei von jeder **Schärfe,** welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.
Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstrasse, BERLIN,
Fabrik feiner Parfümerien und Toiletten-Seifen.
Zu haben in allen guten Parfümerien, Droguerien etc.

CHOCOLAT MENIER

Die grösste Fabrik der Welt

Ehren-Diplome auf allen Ausstellungen,

Der tägliche Verkauf von CHOCOLAT MENIER übersteigt 50,000 Kilos.

Verräthig in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Conditoreien.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

1 Mk. 60 Pf. per Pfund.

PARFUMERIE-ORIZA L. LEGRAND
207, Rue St-Honoré, PARIS

Bijou-Catalog auf Verlangen gratis u franco

VERZEICHNISS DER CONCRETEN PARFUMS:
Violette du Czar. Jasmin d'Espagne. Héliotrope blanc. Lilas de Mai. Foin coupé. Oriza lys. Jockey-Club Bouquet, *Opoponax* id., *Caroline* id., *Mignardise* id., *Impératrice* id., *Oriza-Derby* id.

PARFUMS-ORIZA IN FESTER FORM
Interessante Pariser Erfindung.
12 köstliche Parfums in Form von Stiften und Pastillen.
Ein leichtes Bestreichen genügt um augenblicklich jeden gewünschten Gegenstand zu parfümiren.
VOR NACHAHMUNGEN WIRD GEWARNT.
Zu haben in allen Coiffeur- u. Parfumeriegeschäften.

General-Depot für Deutschland: **Wolff & Schwindt in Karlsruhe.**

Schering's reines Malz-Extract

wurde in der **„Grünen Apotheke"** bereits im Jahre 1863, also **vor** allen Concurrenzpräparaten, dargestellt, und hat seinen Ruf, aus **bestem Malze** durch **sorgfältigste Darstellung** bereitet zu sein, sowie eine immer gleichmäßige Zusammensetzung zu zeigen, stets bewahrt. **Sein erheblicher Gehalt an stickstoffhaltigen Substanzen, sein hoher Gehalt an Kohlehydraten und phosphorsauren Salzen ertheilen ihm einen hervorragenden Nährwerth.** Es ist mithin ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane,** bei Katarrh, Keuchhusten ꝛc. Flasche 75 Pf.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth, (Bleichsucht)** ꝛc. verordnet werden.
Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis** (sogenannte englische **Krankheit**) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis für beide Präparate: Flasche 1 M.

Schering's Grüne Apotheke * BERLIN N., Chausseestraße 19 * Fernsprech-Anschluß.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen. Briefliche Bestellungen werden umgehend ausgeführt.

H. NESTLE'S KINDERMEHL
21jähriger Erfolg.

32 Auszeichnungen, worunter 12 Ehrendiplome und 14 goldene Medaillen.

Fabrik-Marke.

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medizinischen **Autoritäten.**

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch **ERWACHSENEN** bei **MAGENLEIDEN** als Nahrungsmittel bestens empfohlen. Zum Schutze gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé,** Vevey (Schweiz). Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.

Haupt-Niederlage für Nord-Deutschland
Berlin S. Th. Werder.

H. Rosenthal * BERLIN N., Schlegelstr. 26/27.

RÖHREN

Schmiedeeiserne und Gussröhren
Bleiröhren — Canalisationsartikel
Kupfer-, Messing-, Stahlröhren
Rippenheizröhren u. Heizelemente
Zinkbleche.

Hopfen-Agenturen.

Eine erste, **altrenommirte Nürnberger Hopfenfirma** wünscht Agenturen zu vergeben. Sehr **gute Provision** und Garantie für streng reelle Ausführung übertragener Aufträge.

Empfehlungen geeigneter Personen durch Brauereibesitzer sehr angenehm und zu Dank verpflichtend. **Brauer, Gastwirthe oder Herren,** die schon **in Hopfen** gearbeitet haben oder durch andere Artikel in intimen Beziehungen zu **Brauern** stehen, bevorzugt. Möglichst detaillirte Offerten unter **No. 3405** an die Annoncen-Expedition von **Moritz Fay, Nürnberg.**

Cognac
der Export-Cie. für Deutschen Cognac
Köln a. Rh., Salierring 55,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
Man verlange stets Flaschen-Etiquettes mit unserer Firma.
Directer Verkehr **nur** mit Wiederverkäufern.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen,
M. Falkenberg, Berlin, Dresdnerstr. 78.
Viele hunderte auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Apfelwein,
an Qualität dem Sachsenhäuser gleich, offerirt billigst **R. Weidner,** Guben.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er v. Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen d. Magens m. Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Fl. s. Gebr.-Anw. 80 Pf. Doppelfl. Mk. 1.40.
Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Schutzmarke.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIMMITTEL. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebr.-Anw. angegeben.
(66 D) **Echt zu haben in fast allen Apotheken.**

FÜR TAUBE.

Eine sehr interessante, 132 Seiten lange ill. Abhandlung über Taubheit u. Ohrengeräusche u. deren Heilung ohne Berufsstörung versendet für 25 ₰ franko J. H. NICHOLSON, Wien IX., Kolingasse 4.

Pränumerations-Einladung.

Die

Wiener Allgemeine Zeitung

mit dem Beiblatt

Oesterreichischer Lloyd

erscheint in einer **einzigen großen Hauptausgabe,** welche alle Nachrichten **12 Stunden früher als die anderen Wiener Zeitungen** bringt, dabei aber denselben weder an Reichhaltigkeit, noch in der Sorgfalt der Redaktion nachsteht und trotzdem das

billigste Journal Wiens

ist. Der Pränumerationspreis der Wiener Allgemeinen Zeitung beträgt

blos 2 Mk. 50 Pf. monatlich

mit portofreier Zusendung.
Man abonnirt bei allen Zeitungs-Verschleißern und bei der **Administration der Wiener Allgemeinen Zeitung.**

Wien I., Schulerstraße 14.
Probe-Exemplare gratis und franko.

Haarfärbemittel,
à Fl. ℳ 2,50, halbe Fl. ℳ 1,25, färbt sofort echt in Blond, Braun u Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Enthaarungsmittel,
Fl. ℳ 2,50, zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Min. ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut.
Lilionese gegen Sommersprossen und alle Unreinheiten der Haut, à Fl. ℳ 3, halbe Fl. ℳ 1,50.

Barterzeugungspomade
à Dose ℳ 3, halbe Dose ℳ 1,50.
Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Krauss** in Köln.
Sämmtliche Fabrikate sind mit meiner Schutzmarke versehen.
Die alleinige Niederlage befindet sich in **Stettin** bei Herrn **Theodor Pée,** vormals Adolf Creutz, Breitestraße 60.

1888er Aepfelwein,
glanzhell und garantirt rein, versendet zu **bedeutend ermäßigten Preisen** (Preislisten gratis und franko)
Joh. Georg Rackles,
Frankfurt a. M. Gegründet 1850.

Meine Aepfelweine und Aepfelwein-Champagner sind von ärztlichen Autoritäten als die **reinsten** und **besten** anerkannt und empfohlen. Diesbezügliche Referenzen gerne zu Diensten.
Kommissionslager bei **Ernst Paulsohn,** Lastadie, Stettin.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich **veralt. Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzest. Zeit. Ebenso jede andere Wunde, wie **böse Finger, Wurm, Nagelgeschwüre, böse Brust, erfror. Glieder** ꝛc. Benimmt **Hitze** u. **Schmerz.** Verhütet **wild. Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschmerz, Quetsch., Reißen, Gicht** sofort Linderung.
Zu haben: **Königl. Hof- u. Garnison-Apotheke u. in all. and. Apotheken Stettins** a Schachtel 50 ₰.

Carbolineum „Pée",

Imprägnir-Oel in diversen Farben, ist das vollendetste Mittel zur **Konservirung** von **Holz** und **Holzgegenständen aller Art.** Es zeichnet sich durch seine fäulnisswidrige Wirkung vor ähnlichen Fabrikaten ganz besonders aus, wesshalb es zur **Verhütung** u. **Beseitigung** des **Haus- u. Mauerschwammes** mit bestem Erfolge angewendet wird.

Dumpfige, modrige und **feuchte Räume** werden durch zweimaligen Anstrich vollständig trocken gelegt und können danach mit Oelfarbe gestrichen oder tapeziert werden, ohne dass je wieder Feuchtigkeit hervortritt.

Durch seinen vegetabilischen Farben-Zusatz verbindet es zugleich einen freundlichen Anstrich; es steht desshalb **mein Präparat** ausser Koncurrenz und sollte daher in keinem Betriebe fehlen.

Atteste von Behörden, Baugewerksmeistern, landwirthschaftlichen und industriellen Etablissements, sowie **Broschüren, Anstrichmuster** und **Preisanstellungen** gern zu Diensten.

Theodor Pée, Stettin,
Erste Stettiner Carbolineum- u. Glanz-Oelfarben-Fabrik.

☞ Man hüte sich vor dem Ankauf vieler in neuerer Zeit auftauchenden Nachahmungen, die zu fabelhaft billigen Preisen angeboten werden. Dieselben entbehren jeder antiseptischen Wirkung und ist daher ein Anstrich mit diesen Präparaten vollständig zwecklos.

Kleinere Dampfboote.
Ausschließliche Specialität

Dampf-Jollen, Kutter und Barkassen,
Personen-, Schnell- und Bereisungsboote,
Schlepper, Fracht- und Lastboote,
Zerlegbare und Stückenboote,
einzelne Theile, Kessel, Maschinen und Zubehör, baut in zweckmäßigster Ausführung
R. Holtz in Harburg b. Hamburg.
Ueber 600 schon geliefert, großes Lager.
Cataloge gratis. Prachtausgabe ℳ 3.—,
Beste Referenzen.

Moderne Buckskins. Billig!
Anzug von 10 ℳ an. Proben vorher sendet (Postnachnahme) **M. Kilies,** Forst in Lausitz.

Laden-Einrichtung, Ladentische von 1—4 Meter, gebrauchte Möbel, Sophatische, andere Tische von 3 Mark, Spinde, Kommoden, Tapetenbilder, Wanduhren, Material-Repositorium, Stühle billig bei
C. Hoffmann, Schulzenstraße 22.

Traubenwein!

flaschenreif, absolute Echtheit garantirt, 1881er Weißwein à 55, 1880er Weißwein à 70, 1878er Weißwein à 85. 1884er ital. kräftigen Rothwein à 95 Pfg. per Ltr. in Fäßchen von 35 Ltr. an, zuerst per Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gerne zu Diensten.

J. Schmalgrund,
Dettelbach a. M.